Freitag, 9. Oktober 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 233.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten . 3.80 durch die Post . . . . 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Zloty, in deutscher Währg. 5 R.-M. ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Weltwirtschaftskonferenz.

Von Prof. Wittschewsky-Berlin.

Der überraschende Antrag des französischen Ministers Loucheur, eine internationale Konferenz zur Erforschung und Bekämpfung der alle Alliierten belastenden Wirtschaftsnöte einzuberufen, ist zunächst entgegenkommend aufgenommen worden. Trotz grundsätzlicher Zustimmung erhoben sich jedoch auch sogleich gewichtige Bedenken hinsichtlich der praktischen Verwirklichung des Gedankens. Die beteiligten Staatsmänner in Genf waren sich dessen natürlich sehr wohl bewußt, daß eine Weltwirtschaftskonferenz nur dann einen Zweck haben würde, wenn auf ihr nicht nur langatmige Reden über die kritische Weltlage geschwungen, sondern auch Beschlüsse gefaßt würden, deren Durchführung die Beseitigung der schlimmsten Schäden verbürgte. Und das war der heikle Punkt, mit dem man sich nur schwer abfinden konnte, so lange man völlig im Dunkeln tappte, in welche Ergebnisse die Konferenz ausmünden könnte. Die ersten Einwände suchte der Antragsteller durch die Erklärung zu entkräften, daß die Fragen der internationalen Schuldenregulierung, sowie der Ein- und Auswanderung von der Erörterung ausgeschlossen sein sollen, der englische Vertreter Lord Cecil wies aber darauf hin, daß auch bei anderen Fragen eine Verständigung schwer möglich sein würde, beispielsweise bei der Verteilung der Rohstoffe unter den Weltmächten oder in den Beziehungen zur Arbeiterschaft. Daher müßten, ehe man die Verhandlungen aufnehme, die Zielpunkte festgesetzt werden. Daß das wünschenswert ist, wird durch die Reden Loucheurs erwiesen. Seine Ausführungen, die über eine seichte Oberflächlichkeit sich nicht hinaushoben, ließen für die weiteste Auslegung Raum und konnten daher nur wenig befriedigen. So klingt es gewiß sehr erbaulich, daß die Konferenz tieferen Ursachen der internationalen Wirtschaftskrisis aufdecken und für einen Ausgleich unter den Staaten gewisse Richtlinien bezüglich der Produktion und des Absatzes aufstellen werde. Das sind aber doch nicht mehr als inhaltlose Redefloskeln. Wäre der Weltwirtschaft wirklich schon damit geholfen, daß ein internationales Konsilium feierlich die Schwächen der weltwirtschaftlichen Organisation gewissermaßen dokumentarisch festlegt, ohne die Entwicklung in entsprechend veränderte Bahnen lenken zu können? Man sollte meinen, die grundlegenden Tatsachen für die wirtschaftliche Verelendung müßten nach den Darlegungen zahlreicher ausgezeichneter Fachmänner längst allgemein bekannt sein. Das scheint jedoch nicht durchweg der Fall zu sein. Daher soll der Absicht, in dieser Beziehung das Urteil eines internationalen Areopags einzuholen, nicht widersprochen werden. Selbst wenn nur interessante Sentiments herausgebracht werden, so ist immerhin das vor aller Welt bekundete Geständnis wertvoll, daß das Weltwirtschaftsproblem nur durch das Zusammenwirken der Mächte gelöst werden kann. Daß Deutschland an der Konferenz unbedingt teilnehmen müsse, ist in Genf mehrfach hervorgehoben worden. Deutschland hätte demnach einige Aussicht, etliche Beschwerden über seine willkürliche Ausschaltung vom Weltverkehr gerade denjenigen Sanierungsforschern zu Gemüte zu führen, die sich anheischig machen, die Desorganisation der Weltwirtschaft hinwegzuräumen.

Das Grundübel der weltwirtschaftlichen Nöte ist das Mißverhältnis zwischen Erzeugung und Bedarf, Angebot und Nachfrage. Unter den Ein- und Nachwirkungen des Krieges ist die Produktionsbasis nicht nur in Deutschland über den normalen Bedarf weit hinaus ausgedehnt worden, während die Konsumkraft der erschöpften Völker sich verringert hat. Dabei kann das bei langandauernden Absatzversteifungen sonst beobachtete Sanierungsmittel der Preisherabsetzungen seinen heilsamen Einfluß nicht ausüben, weil die Produktionskosten — von einzelnen Warengruppen abgesehen — außerordentlich gestiegen sind. Die Schwierigkeiten des Preisabbaus sind vielfach größer der Weltteuerung gegenüber, denn hier kommt noch eine Reihe von Momenten in Betracht, die in den verschiedenen Staatswirtschaften nicht vorhanden sind. Die im Welthandel erfolgten Wandlungen treffen besonders schwer die europäischen Länder, die aus ihrer früheren Vorherrschaft durch die Konkurrenz der überseeischen Gebiete mehr und mehr verdrängt werden. Der verschärfte Wettbewerb, namentlich der ehemaligen Rohstoffländer, die in ihrer eigenen Industrialisierung seit dem Kriege große Fortschritte gemacht haben, nötigt den alten Kontinent zu einer veränderten Wirtschaftspolitik, die vor allem auf die Bevorzugung der Qualitätsproduktion gerichtet sein muß. Ob hierbei die engere wirtschaftliche Verknüpfung der einzelnen europäischen Länder Vorbedingung ist, mögen die Konferenzdelegierten diskutieren. Falls ihre Erwägungen aber zu tieferen Eingriffen in die nationalen Wirtschaftssphären führen sollten, so wird starker Widerspruch dagegen sich erheben. Einige Aeußerungen Loucheurs berechtigten zu solchem Mißtrauen. Er erklärte, daß das Drängen nach solchen Schutzzöllen, wie es namentlich in Deutschland (und Frankreich?) bemerkbar sei, bedrohe die Sicherheit der Völker und müsse die Wirtschaftskrisis bis zu einer Katastrophe steigern. Deutschland hätte hiernach, gleichwie England, Grund, die Loucheurschen Ideen mit Vorsicht aufzunehmen.

Italienische Indiskretion über Locarno.

Große Erregung unter den Delegierten. — Eine französische Forderung. — Vollsitzung in Locarno.

Wie die Berliner Abendblätter melden, will die „Epoca" in Rom den Geheimtext der Ergebnisse der Londoner Juristenberatungen erfahren haben, der aus einem Vorwort und 11 Artikeln bestehen soll. Artikel 11 soll bestimmen, daß der Pakt nur dann in Geltung treten solle, sobald Deutschland dem Völkerbunde beigetreten sei. Der Artikel sage aber nicht, wie und in welcher Form der Beitritt vollzogen werden müsse. Der Artikel 6 besage, daß der Pakt den Mächten ihre durch den Versailler Vertrag erworbenen Rechte nicht nehme, ebensowenig jene Rechte, die sie etwa als Verbündete und Garanten anderer Mächte erworben hätten. Mit diesem Artikel will Frankreich seine Bündnisse zwischen Polen und Tschechien durch Deutschland ausdrücklich anerkennen lassen und Deutschland zwingen, Frankreich als den Garanten der Schiedsgerichtsverträge anzuerkennen, die Deutschland mit den Ostmächten abzuschließen gedenke.

Die Erregung in Locarno.

Der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes" meldet in der Abendausgabe folgenden Stimmungskomplex:

„Dem Ernste der behandelten Probleme und der außerordentlichen Verschwiegenheit der Delegationen entsprechend, nimmt die Gerüchtbildung freien Lauf. Noch spät in der Nacht durchschwirrte bei der internationalen Schar der Journalisten, die unter den Laubengängen der Piazza Grande die milde Nachtluft genoß, das Gerücht von der Veröffentlichung des Paktentwurfes durch ein römisches Blatt. Das Gerücht gelangte zur Kenntnis der französischen Delegation; Briand wurde aus dem Schlaf geweckt und veranlaßt, daß sogleich bei der italienischen Delegation interveniert werde. Es stellte sich heraus, daß die römische „Epoca" eine Rekonstruktion des Entwurfs veröffentlicht hat. Bisher hat noch an keinem Tage eine solche Erregung im Milieu der Konferenz geherrscht, als in den späten Stunden der letzten Nacht. Die Erregung spiegelt sich den ganzen Vormittag hindurch in allen Gesprächen wider. Es wurde mitgeteilt, daß auch die argentinische Zeitung „Prensa" eine ähnliche Veröffentlichung vorgenommen habe. Die Rückwirkungen einer solchen Veröffentlichung auf die öffentliche Meinung, namentlich in Deutschland, werden auf das lebhafteste erörtert. Es sei erwähnt, daß zweifellos seit einiger Zeit für diejenigen, die keine Bedenken gegen eine derartige Veröffentlichung gehegt hatten, die Möglichkeit bestand, auf unterirdischem Wege das Material dazu zu erlangen.

Im Hinblick darauf, daß die „Epoca", wie erwähnt, eine sogenannte Rekonstruktion des Paktes veröffentlicht, die in die übrige Presse übergegangen ist, seien die einzelnen Hauptpunkte dieser Rekonstruktion wiedergegeben, wobei ausdrücklich betont sei, daß der Verfasser, wie gesagt, von einer Rekonstruktion spricht. Da aber ausdrücklich erklärt worden ist, daß es sich nicht um die Wiedergabe eines amtlichen Dokuments handle, dürfte einer Veröffentlichung dieser Punkte nichts im Wege stehen. Sie umfassen in großen Zügen folgendes: In der Präambel ist gesagt, daß der Pakt den belgischen Neutralitätsvertrag ersetzen, den Frieden garantieren und den Mächten, die den Chok des Krieges erlitten haben, Sicherheit verschaffen solle. Es wird weiter in diesem Entwurf die Notwendigkeit erwähnt, daß Frankreich und Deutschland sich verpflichten, keinen Krieg zu führen und das Rheinstatut zu respektieren. Beide Mächte verpflichten sich, einander nicht anzugreifen und ihre Streitfragen schiedsgerichtlich zu regeln. Falls solche Regelung nicht erfolgt, sollen die Fragen vor den Völkerbund gebracht werden. Weitere Artikeln behandeln das Garantieverfahren. Der Verfasser der Rekonstruktion glaubt ferner zu wissen, daß in dem Pakt die durch den Vertrag von Versailles und durch die Zugehörigkeit zum Völkerbund erworbenen Rechte auch nach der Unterzeichnung des Paktes gültig sein sollen. Ein anderer Punkt soll auch die Regelung der Rechte Polens und der Tschechoslowakei in den Vertrag einbeziehen. Weiter wird gesagt, daß England sich nicht für die Dominien verpflichtet. Auch ist in diesen Mitteilungen die Feststellung gemacht, daß der Vertrag erst in Kraft tritt, wenn Deutschland dem Völkerbund beigetreten ist.

Der „Popolo d'Italia" hatte geschrieben, ein Artikel des Paktentwurfes beginne mit den Worten: „Frankreich und Belgien vereinbaren mit Deutschland usw." Der belgische Außenminister hätte darauf bestanden, daß folgende Fassung gewählt würde: „Frankreich und Deutschland, sowie Belgien und Deutschland vereinbaren usw." Belgien wolle damit eine Unterscheidung zwischen sich und Frankreich feststellen. Hierzu gab gestern abend der belgische Außenminister Vandervelde den Pressevertretern folgende Erklärung ab: An diesen Mitteilungen des „Popolo d'Italia" ist nichts zutreffend, sondern es handelt sich um einen Ergänzungsantrag, den ich in völliger Übereinstimmung mit Briand eingebracht habe.

Briand und der Osten.

Französische Forderungen.

Die Agence Havas meldet aus Locarno: „Nach der Ansicht der Alliierten kann der Sicherheitspakt unverzüglich ratifiziert werden; er wird aber erst in Kraft treten, wenn Deutschland Mitglied des Völkerbundes sein wird. In der gestrigen Nachmittagssitzung der Konferenz legte Briand dar, Frankreich sei der Auffassung, daß der Pakt kein Hindernis dagegen sei, daß Frankreich auf die Seite Polens und der Tschechoslowakei trete, falls Deutschland zur Gewalt seine Zuflucht nähme, obwohl es mit diesen beiden Mächten Schiedsverträge abgeschlossen hätte, die von Frankreich garantiert werden müßten. Chamberlain, Vandervelde und Scialoja stimmten den Darlegungen Briands zu.

Indiskretionen.

Der Sturm über den verratenen Geheimentwurf, der noch keine endgültige Fassung sein soll, wird in Locarno überall eifrig besprochen und als ein gefährlicher Störungsversuch bezeichnet. Außerdem erregt es große Mißstimmung, daß ein italienisches Blatt einen ausführlichen Bericht über die erste Sitzung gebracht hat, der nur von einem anwesenden Zuhörer an die Presse gegeben worden sein kann. Die Weltpresse hat nur ein inhaltloses Communiqué gebracht. Das sind zwei schwerwiegende Präzedenzfälle.

In Locarno sind die Indiskretionen sogar für 200 Dollar zu kaufen gewesen. Man hat verschiedene Taxen genannt. Dieser „Straßenhandel mit Konferenzindiskretionen" wurde von der führenden Weltpresse, die ihre Aufgabe mit wirklichem Ernst verfolgt, sofort unterbunden. Es bedurfte nur einer kurzen Auseinandersetzung, und der Beschluß wurde sofort gefaßt, auf keinerlei solcher Indiskretionen einzugehen, die den Verlauf der Verhandlungen nur erschweren können. Die Presse hat mit tiefem Bedauern von dieser Indiskretion Kenntnis genommen, und sie plant eine gemeinsame internationale Aktion. Die Presse will der Konferenz ein Ultimatum stellen, ob sie eine geordnete Berichterstattung ermöglichen will oder nicht. Die Vertreter sind der Ansicht, daß eine den Pressebedürfnissen entsprechende Mitteilung der Konferenz jeden Sabotageakt unmöglich machen würde.

Die italienische Delegation greift ein.

Noch in der gleichen Nacht, da die Indiskretion erfolgte, wurde auch der italienische Delegierte Grandi aus dem Schlaf geweckt und ihm dieser veröffentlichte Paktentwurf vorgetragen. Angesichts der gewaltigen Erregung in den Delegationen griff Senator Grandi sofort persönlich ein. Er telephonierte sofort nach Mailand, um die Veröffentlichung in den Mailänder Blättern zu verbieten.

Verengerung des Beratungskreises?

In die erregte Situation hinein sind die ersten beiden polnischen Delegierten in Locarno eingetroffen. Graf Skrzyński wird heute, Donnerstag, erwartet. Zwei Sachverständige der tschechischen Delegation sind ebenfalls anwesend. Es wird berichtet, daß für Tschechien und Polen noch nicht die Zeit gekommen sei, an den Verhandlungstisch zu treten. Es ist anzunehmen, daß nach dem Zwischenfall eine Verengerung des Beratungskreises eintreten wird. Danach würden die Vollsitzungen einige Tage nicht stattfinden. Es würde nur zu Besprechungen zwischen den Führern der Delegationen kommen, und zwar lediglich der Führer, die am Westpakt beteiligt sind.

Die Hauptprobleme.

Die Lage bisher.

Die amtliche Bekanntmachung der Konferenz lautet, daß die Sitzung um 4,30 Uhr begonnen hat, daß man in ihr Fragen erörterte, die bislang nicht erörtert worden sind, und daß die Vollsitzung wahrscheinlich am nächsten Tage um 4 Uhr die Fortsetzung finden würde. Die Stimmung ist bis auf die Indiskretion noch immer optimistisch, weil alle an den gegenseitigen guten Willen glauben. Es sind trotzdem die Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen. Wie ist die Lage, so wie sie die öffentliche Meinung nach den bisherigen amtlichen Veröffentlichungen darstellt? Darüber gibt uns die „Frankfurter Zeitung", die außenpolitisch links, aber einflußreich informiert ist, folgenden anschaulichen Bericht:

1. Herrn Gauß ist von seinen alliierten Kollegen in London ein Entwurf für den Rheinpakt vorgelegt worden. Dabei ergab sich Übereinstimmung in einer großen Zahl, wie Chamberlain gesagt hat, in einer überraschend großen Zahl von Punkten. Aber die Punkte, in denen Übereinstimmung nicht erzielt wurde, sind von wichtiger Natur. Sie bieten also noch recht erhebliche Schwierigkeiten. Zu ihnen gehört auch unter dem Kapitel des Rheinpaktes vor allem die französische Forderung, daß Frankreich das Recht einer Garantierung der Schiedsverträge Deutschlands mit seinen östlichen Nachbarn zugesprochen werden soll und daß es in Ausübung dieser Garantie zu bestimmten Maßnahmen am Rhein schreiten dürfte, wenn die östlichen Schiedsverträge nicht getreulich eingehalten werden. Dieser französische Anspruch ist auch für den Rheinpakt ein Hindernis, da er in ihm Erwähnung finden müßte, falls er hier Anerkennung findet.

2. Die Schiedsverträge sind noch nicht entworfen worden, weder für den Westen, noch für den Osten. Es besteht zwar so ziemlich Übereinstimmung darüber, daß das deutsche Vertragssystem eine gute Friedenssicherung darstellt und die ursprünglichen französischen Ideen kaum in die Praxis umzusetzen sind. Aber bei der Aufsetzung der Vertragsentwürfe mag es sehr leicht geschehen, daß die Ideen, welche viele jetzt bereits für erledigt halten, sich von neuem einschleichen wollen. Hier ist also noch sehr wesentliche und nicht ungefährliche Arbeit zu leisten, die nicht allein die Juristen, sondern wegen der Verquickung der Dinge des Rechts mit der Politik auch die Politiker beschäftigen wird. Diese Verträge werden natürlich das eigentliche Fundament des ganzen Friedenswerks sein.

3. Eine besondere Frage wird es sein, ob sich Polen und die Tschechoslowakei mit gewöhnlichen Schiedsverträgen begnügen oder ob auch sie eine Grenzgarantie verlangen werden. Im Falle Polen ist das letztere zu befürchten, während die Tschechoslowakei sich offenbar mit einem Schiedsvertrag begnügen will.

4. Ein besonders schwieriges Kapital bleibt die bereits oben im Zusammenhang mit der Rheinfrage erwähnte französische Forderung nach Ausübung eines Garantierechts für die Verträge Deutschlands mit seinen östlichen Nachbarn. In dieser Frage ist Deutschlands Stellung unabänderlich. Man spricht hier viel von einem Kompromißvorschlag, den die Franzosen in der Tasche haben sollen, aber wie dieser aussieht, weiß kein Mensch mit Bestimmtheit zu sagen. Daß die Franzosen in dieser Sache irgendwie das Genfer Protokoll ins Leben rufen wollen, wie neulich ein Berliner Blatt behauptete, ist natürlich barer Unsinn.

5. Der deutschen öffentlichen Meinung wird das ganze Vertragswerk wenig Anreiz bieten, wenn durch sein Zustandekommen nicht die Befreiung von Köln, eine Besserung des Besatzungsregimes und eine schnellere Befreiung des Rheinlandes in unmittelbare Aussicht gestellt wird. Diese Dinge gehören nicht mit zu dem eigentlichen Konferenzprogramm, aber es läßt sich hier im Locarno im geeigneten Moment sehr wohl auch über sie reden. In formeller Hinsicht ist insofern Hoffnung auf eine baldige Räumung der Kölner Zone, als man sich in der Frage der deutschen Entwaffnung tatsächlich sehr viel näher gekommen zu sein scheint. Die größten Schwierigkeiten sollen hier nicht mehr so sehr in der Organisation der deutschen Polizei liegen, sondern in der französischen Befürchtung bezüglich geheimer deutscher Waffenfabrikation. (!)

So etwa stehen die Dinge.

An den Herrn Sejmmarschall.

Ein Brief des Abg. Naumann.

Warschau, 7. Oktober. Zu Beginn der gestrigen Sejmsitzung kritisierte der Marschall scharf das Verhalten eines Sejmklubs, der sich wegen des Agrarreformgesetzes an den Völkerbund gewandt hätte, obwohl das Gesetz die Stadien der parlamentarischen Behandlung noch nicht durchlaufen habe. Es ginge keinesfalls an, daß etwa auswärtige Faktoren versuchen sollten, die freie Entschließung eines Parlaments zu beeinflussen.

Daraufhin hat heute der Abgeordnete Naumann als Vorsitzender des Deutschen Klubs im Sejm und Senat folgendes Schreiben an den Sejmmarschall gerichtet:

Sehr verehrter Herr Marschall!

Zu Beginn der gestrigen Sitzung übten Sie daran Kritik, daß ein Sejmklub den Schutz des Völkerbundes gegenüber dem Agrarreformgesetz angerufen hätte, obwohl das Gesetz noch der parlamentarischen Behandlung unterliege. Aus Äußerungen zahlreicher Abgeordneter und aus der heutigen Presse entnehme ich, daß Sie bei Ihrer Kritik den Deutschen Klub im Auge hatten. Demgegenüber erlaube ich mir festzustellen, daß der Deutsche Klub in der beregten Angelegenheit keine Eingabe an den Völkerbund gerichtet hat. Wenn die Herren Hasbach und Graebe und ich selbst die von uns dreien an den Völkerbund gerichtete Eingabe in Sachen der Agrarreform unter Hinzufügung unserer parlamentarischen Stellung gezeichnet haben, so nur deshalb, weil wir unsere Legitimation als Sachwalter des Deutschtums im ehemals preußischen Teilgebiet erweisen mußten. Wir waren hierzu um so mehr genötigt, als unsere seit Jahren geschlossene völkische Organisation, in der wir führende Stellen bekleideten, bisher nicht wieder tätig werden durfte, obwohl wir immer wieder darum gebeten haben, endlich den angekündigten Prozeß zu eröffnen, in dem die gegen die Organisation erhobenen Vorwürfe erwiesen werden sollten.

Selbstverständlich werde ich mich — und das kann ich auch für alle meine Fraktionskollegen erklären — niemals davon zurückhalten lassen, auch in Zukunft gegen ein noch in der Beratung befindliches Gesetz die Hilfe des Völkerbundes anzurufen, sofern mir die Möglichkeiten, bei den innerstaatlichen Stellen Gehör zu finden, erschöpft zu sein scheinen. Bekanntlich kann nach Art. 12 des Minderheitenschutzvertrages die Aufmerksamkeit des Rates nicht nur auf eine Verletzung des Minderheitenschutzvertrages, sondern auch schon auf die Gefahr einer Vertragsverletzung gelenkt werden. Meines Erachtens enthält aber gerade ein seiner Verabschiedung zustrebendes Gesetz — falls es mit den Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages unvereinbar ist — eben in diesem seinen Stadium das typische Kriterienmoment der „Gefahr einer Vertragsverletzung".

Mit ausgezeichneter Hochachtung
gez. Naumann.

Vom deutsch-polnischen gemischten Schiedsgericht in Paris.

Am 28. September 1925 hat wieder die Tagung des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshofes in Paris begonnen. In dieser Tagung werden zwei wichtige Probleme entschieden. Einmal: ob das Gericht zuständig ist für Klagen solcher Personen, die sich für polnische Staatsangehörige halten und sich für unrechtmäßig liquidiert betrachten. — Weiterhin: Wann und in welcher Weise der polnische Staat verpflichtet ist, liquidierten Personen Zusatzentschädigungen wegen ungureichenden Liquidationserlöses zu leisten.

Die Kläger werden vertreten von Prof. Kaufmann in Bonn und den Rechtsanwälten Dr. U. Rukser, Illich, Dr. v. Zwehl aus Berlin. Für den polnischen Staat tritt der polnische Staatsvertreter Sobolewski auf.

Aus den bisherigen Verhandlungen verdient folgende Erklärung des polnischen Staatsvertreters hervorgehoben zu werden:

1. **Polen ist der Ansicht, daß die Liquidation eines polnischen Staatsbürgers unzulässig sei.**
2. **Es sei außer Zweifel, daß die Beschlüsse der Liquidationsämter durch Klage vor dem Obersten Verwaltungsgericht in Warschau angefochten werden können, und daß alsdann eine sachliche Nachprüfung erfolgen müsse.**

Unbeachtete Rechte.

Interpellation

des Abgeordneten R. Piesch und der Mitglieder der Deutschen Vereinigung sowie anderer Abgeordneter an den Herrn Ministerpräsidenten in Angelegenheit der dem Paßgesetz widersprechenden Ablehnung der Ersuchen von deutschen Gymnasial-, Realschul- und Gewerbeschulabsolventen um Bewilligung ermäßigter Pässe zum Studium an auswärtigen Hochschulen.

Das vom Sejm und Senat angenommene und derzeit in Kraft stehende Paßgesetz vom 17. Juli 1924 sagt ausdrücklich, daß für Studien im Auslande ermäßigte Pässe zu 20 Złoty ausgefolgt werden. Dem Geiste dieses Gesetzes und den Erklärungen des Regierungsvertreters in der Budgetkommission entgegen, wurde zur Durchführung dieses Gesetzes seitens des Herrn Ministerpräsidenten eine wiederholt abgeänderte Durchführungsbestimmung erlassen, die es den Bewerbern um ermäßigte Pässe nahezu unmöglich macht, zu ihrem ihnen gesetzlich zustehenden Rechte zu gelangen. Nicht nur daß jeder Studierende genötigt ist, ein Gesuch an das Unterrichtsministerium zu richten, das über die Zulässigkeit des ermäßigten Passes willkürlich entscheidet, sondern es wurde auch in der letzten Zeit seitens der Bewerber die Vorlage eines Mittellosigkeitszeugnisses verlangt. Und da von dieser ungesetzlichen Forderung begreiflicherweise niemand Kenntnis hatte, erhielten die meisten Bewerber einen unmotivierten abschlägigen Bescheid.

Es ist klar, daß die im Gesetz enthaltene Bestimmung von ermäßigten Pässen für Studierende im Auslande vor allem zu dem Zweck geschaffen wurde, um es den Angehörigen der Minderheiten, die die polnische Sprache nicht genügend beherrschen, oder die des numerus clausus der polnischen Hochschulen wegen in diesen nicht aufgenommen wurden, das Weiterstudium zu ermöglichen. Die dem Gesetz zuwiderlaufenden Verordnungen der Regierung sabotieren die Ausführung des Gesetzes und schädigen in schwerer Weise die deutsche Jugend in ihrer weiteren Ausbildung. Trotzdem die Gesuche vieler deutscher Studenten persönlich unter Berufung auf das Gesetz von deutschen Abgeordneten und Senatoren überreicht wurden, erfolgte in rücksichtsloser Weise, geradezu provozierend eine Ablehnung der meisten, richtig belegten Ansuchen. Daraus ist klar ersichtlich, daß es dem Unterrichtsministerium um eine, wahrscheinlich durch den Herrn Ministerpräsidenten veranlaßte Nichtbeachtung der verfassungsmäßigen Bestimmung, wonach die vom Sejm und Senat beschlossenen Gesetze die Grundlage des verfassungsmäßigen Lebens sind, handelt. Das ist ein Willkürakt, der den Grundsätzen unseres demokratischen Staates ins Gesicht schlägt, ein neuer Beweis der Feindschaft unserer derzeitigen Regierung gegen die polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität. Dies ist um so bedauerlicher, als dadurch jede Autorität im Staat und das Vertrauen der Bevölkerung zur Objektivität der Regierung gänzlich untergraben wird. Wenn die berufenen Schützer der Verfassung im Staate die Gesetze unbeachtet lassen, wo soll dann bei der Bevölkerung **die Achtung vor dem Gesetz herkommen?**

Unter Beziehung auf die vorausgehenden Feststellungen, die jederzeit bewiesen werden können, erlauben sich die Interpellanten an den Herrn Ministerpräsidenten die Anfragen zu stellen:

1. Auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmung hindert das Unterrichtsministerium die deutschen Studenten an der Erlangung von ermäßigten Pässen für Studien im Ausland?
2. Ist der Herr Ministerpräsident bereit, unverzüglich Anordnungen zu treffen, daß die im Paßgesetz enthaltene Bestimmung, die den Studierenden ermäßigte Pässe zuerkennt, zur Ausführung gelangt?
3. Ist der Herr Ministerpräsident bereit, die Abteilung 4 des Unterrichtsministeriums darüber zu belehren, daß die Erteilung der Erlaubnis für die Ausfolgung ermäßigter Pässe an Studierende im Auslande keine Gnade ist, die willkürlich abgelehnt werden kann, sondern ein durch das Gesetz verbrieftes Recht?

Stimmen zur Grabskirede.

Nichts Neues. — Das alte Lied.

Der „Kurjer Poranny" bringt einige Meinungsäußerungen verschiedener Abgeordneter über die letzte Rede des Premiers Grabski. Der Abg. Thugutt vom Arbeitsklub erklärte: „Ich habe sehr wenig gehört. Es war Lärm im Haus, und der Herr Finanzminister war ausnahmsweise schüchtern. Da ich nichts weiter hören konnte, als abgerissene Worte, wie: „Es müßte sein", oder: „Man müßte", aber keinmal hörte ich: **„Ich werde dies oder das tun."** Da hörte ich eben nicht mehr zu."

Abg. Wartalski (Nat.-Dem.): „So viele Male habe ich dasselbe schon auf verschiedenen Sitzungen gehört."

Abg. Witos: „Es war kein Exposé. Wenn das Exposé kommt, wird auch das Urteil nicht fehlen."

Abg. Chądzyński (Nat. Arbeiterpartei): Wegen des Lärms habe ich nur abgerissene Sätze der Rede gehört. Wir werden in der Haushaltsdiskussion Stellung nehmen. Es scheint, daß mein Klub nicht so viel Personaländerungen, als ein klares Regierungsprogramm verlangen wird.

Geistl. Wyrembowski (Christl.-Nat.): Die Rede des Premiers entsprach nicht der Gefahr der Lage. Der Premier glitt an den wichtigsten Fragen vorbei. Im übrigen — etwas Demagogie, verschiedene Parolen und nichts weiter.

Abg. Zdziechowski (Nat. Volksverband): Die Rede des Herrn Grabski eröffnet die Diskussion über die Mittel, die angewandt werden müssen, um alles zu beseitigen, was der Entwicklung der Produktion bisher im Wege stand. Es ist höchste Zeit, daß sich alle die Bedingungen vergegenwärtigen, ohne deren Erfüllung es in keinem Lande (!) Geld von festem Wert geben kann.

Abg. Niedziałkowski (Sozialistenpartei): Während der **ganzen Rede des Herrn Grabski habe ich gelesen.**

Abg. Byrka (Piastenpartei): Ich sage nichts, weil es keine Rede war.

Abg. Rozmarin (Jüd. Klub): Eine kurze Rede, aber eine schlechte. Heute hat Herr Grabski sein bisheriges Programm durchstrichen. Es war ein offenes Bekenntnis zur Niederlage. **In jedem rechtmäßig regierten Staate wäre die Demission die Folge.**

Abg. Kwapiński (Sozialistenpartei): Nach dem heutigen Verhalten des Sejm würde ich zurücktreten, wenn ich an der Stelle des Herrn Grabski wäre. **Der Premier darf in der Kammer nicht nur geduldet werden.**

Senator Woźnicki (Wyzwolenie): Herr Grabski ritt auf einem Pferde, stürzte und fand sich nicht zurecht. Dieses Pferd war der Złoty.

Abg. Poniatowski (Wyzwolenie): Herr Grabski hat kurz das wiederholt, was er dem Wirtschaftsrat gesagt hat.

Abg. Kosmowska (Wyzwolenie): Froebelschule.

Abg. Śliwiński (Bauernbund): Außer allgemeinen Sätzen, die wir schon so oft gehört haben, hat Herr Grabski nichts Neues gesagt. Er will eine Reihe neuer Ämter schaffen, **aber er hat weder den Weg noch die Mittel für die Herausführung des Staates aus dem Sumpf gewiesen.**

Abg. Sommerstein (Jüd. Klub): Eine Sparsamkeitsrede hinsichtlich der Zeit. Der Premier hat nichts Neues gesagt.

Die Zukunft des Złoty.

Sonnenflecken.

Die Zukunft des Złoty, die zum großen Teile von der Entschlossenheit und Weitsicht der Maßnahmen der Regierung abhängt, ist Gegenstand eines Artikels des Krakauer „Czas", in dem ein Teilnehmer der ersten Sitzung des Reichswirtschaftsrates seine Betrachtungen über das oben angeführte Thema anstellt. Herr Adam Krzyżanowski, der Verfasser des Artikels, schreibt folgendes: „Ich halte es für meine Pflicht, ganz offen zu schreiben, daß **ich aus der ersten Sitzung des Reichswirtschaftsrates nicht ganz beruhigt über die Zukunft des Złoty hinausgegangen bin.** Ich hörte mit Aufmerksamkeit die umfangreichen interessanten, vorwiegend sorgfältig vorbereiteten und bedachten Ausführungen des Premiers, der zugleich unser Finanzkanzler ist. In seinen Worten fehlte es nicht an Bemerkungen, die Zuversicht erweckten. **Es ist aber doch schwer, die Existenz dunkler Wolken am Horizont zu leugnen.** Ich beginne von den Sonnenflecken unseres valutarischen Landschaftsbildes, also auch eo ipso des Finanz- und Wirtschaftsbildes.

Der Verfasser geht dann im nächsten Abschnitt auf die Interventionsaktion der Bank Polski ein und stellt die Frage, wie der Złoty auf seiner bisherigen Höhe zu halten sei. Die Antwort darauf lautet: **„Nur durch eine große Auslandsanleihe."** Ein anderes Mittel für eine frühzeitige und beträchtliche Vermehrung des Angebotes fremder Valuten, das eine unerläßliche Bedingung für die Aufrechterhaltung des Złotykurses bedeutet, **gebe es nicht.**

Der Verfasser schreibt dann weiter: „Herr Władysław Grabski hat erklärt, daß sich die Regierung um eine große Auslandsanleihe bemühe und gegebenenfalls bereit sei, zu diesem Zwecke **eines der Staatsmonopole zu verpachten.** Die Verpachtung des Zündholzmonopols halte ich im Grunde genommen unter den gegebenen Umständen für nützlich. Wir haben Jahresraten und eine einmalige Anleihe in Dollar erhalten, die zu einem bestimmten Teil in diesen Tagen in der Bank Polski eingelaufen sind, und welche die Intervention für den Złoty erleichtert haben. Wenn die Regierung auf diesem Wege eine größere Summe erlangt, und wenn diese Summe gut verwendet wird, dann wird der Złoty gerettet sein. **Andernfalls werden wir den Weg der Inflation und des Złotysturzes beschreiten.** Ein Teil der Unternehmer besteht auf der Emission von Hilfsgeldern, will also in kurzen Worten, bewußt oder unbewußt, die Schulden mit entwertetem Gelde zahlen, wie in den guten Inflationszeiten. **Eine Inflation würde das Vertrauen des Auslandes zu Polen, von dem die Erlangung ausländischer Kredite abhängt, untergraben, und sie würde den Spartrieb im Volke wieder vernichten.**

Es schwoll mir das Herz, als der Herr Premier versicherte, daß Polen diesen Weg nicht gehen werde. **Aber ich befürchte leider, daß die Ereignisse bereit sind, ihn in den Abgrund zu stürzen.** Es sind Anzeichen dafür vorhanden. Die Regierung erwägt ein Projekt der Emission von 100 Millionen in Schatzscheinen. Ich halte den Auskauf der von der erwähnten Anleihe in Umlauf befindlichen Schatzscheine für angebracht, **nicht aber eine Neuemission.** Die Bank Polski hat sehr gut getan, wenn sie, wie Eingeweihte flüstern, sagte, **daß sie diese versteckte Inflation nicht lombardieren werde. Die Bilonemission hört nicht auf.** Die Regierung hat den Banken, aus denen Einlagen zurückgezogen wurden, Kredit gewährt. Sie sieht in ihren Projekten eine neue Bilonemission vor. Das sind Anzeichen einer Steigerung des Dollarkurses. Die Erlangung ausländischen Kapitals würde die Stärkung des Vertrauens zu Polen ungemein erleichtern. **Welcher Weg führt dahin? Ich halte die Wahl eines oder zweier ausländischer Finanzleute in den Aufsichtsrat der Bank Polski für den Einkauf von Aktien der Bank neuer Emission für 30 bis höchstens 50 Millionen Złoty in Gold seitens des Auslandes für sehr geboten.** Dieses Projekt hat leider in den entscheidenden Kreisen keine Anerkennung gefunden. Dagegen soll die Regierung beabsichtigen, einen Teil der fremden Valuten, die sie durch die Anleihen für eine eventuelle Verpachtung dieses oder eines anderen Monopols erlangen würde, für den Einkauf der neuen Emission von Aktien der Bank Polski zu verwenden. Meiner Meinung nach müßte eine eventuelle Anleihe vor allem zur Stärkung der staatlichen Kassenvorräte verwandt werden, die jetzt so niedrig sind, daß die Auszahlung von Gehältern zum 1. und die Auszahlung der Lieferanten ständige Schwierigkeiten macht. Ich denke hierbei an die Unterbringung verstärkter Vorräte in der Bank Polski. **Eine große Auslandsanleihe wird den Złoty vorläufig retten und die Lage dauerhaft bessern, wenn sie richtig verwandt wird.** Der Premier hat bei der Eröffnung der Beratungen einen Überblick über den Gang der Ereignisse gegeben, die zur Erschütterung des Złoty geführt haben. Da war zunächst die Rede von dem ungünstigen Einfluß **des Zollkrieges mit Deutschland auf den Złotykurs,** von der Mißernte im Jahre 1924, von der Ungewißheit der internationalen Lage, **aber von dem Auswuchs unseres Budgets im Jahre 1924 hat der Herr Premier im ersten Teile seiner Rede nichts erwähnt.** Das Sanierungsprogramm beruhte im Jahre 1924 darauf, sich nicht um eine Anleihe in Genf zu bemühen. Die Vermeidung einer Kontrolle des Völkerbundes war begründet unter der Bedingung der Aufraffung zu einer Energie, die zur Selbstkontrolle ausreichte. Je weniger wir haben, je weniger bedürfen wir ausländischer Anleihen, falls wir unsere Ausgaben einzuschränken vermögen. Wenn der Staat viel ausgeben und große Steuern eintreiben will, muß er die Selbstverwaltungen, die dem Staate in dieser Hinsicht folgen, abbauen. Diese im Jahre 1924 erkannten Wahrheiten haben jetzt einen gewissen Widerhall gefunden in dem Schluß der Rede des Premiers, **der aber sicherlich zu schwach ist.** Herr Grabski wehrte sich durchaus nicht überzeugend gegen die Überspannung der Steuerseite. Er überging das Hauptargument, das zuvor in dem Haushaltsbericht des Herrn Zdziechowski in treffender Weise vorgebracht worden war. **Wir sind der einzige Staat in Europa (ohne Sowjetrußland in Betracht zu ziehen), der monatlich ungefähr 20 Prozent des ganzen Geldumlaufes nach den Staatskassen strömen läßt. Kein Wunder, daß wir in Europa den höchsten Zinsfuß und hohe Produktionskosten besitzen.** Herr Grabski sieht als Ausgaben für das nächste Jahr 1840 **Millionen Złoty vor. Das ist entschieden zu viel.** Die Ausgaben müssen **noch mehr eingeschränkt werden.** Man muß die Fehlbeträge der Staatsunternehmen beseitigen und die Investitionsausgaben zurückstellen. Es soll ein spezielles Spargesetz erlassen werden, und man will auch ein neues Sparamt schaffen. Doch besteht wohl das Haushaltsdepartement im Finanzministerium, das zur Ausgleichung der Einnahmen und Ausgaben berufen ist. Die Lage ist schwierig, aber nicht hoffnungslos, **wenn die Regierung wissen wird, was sie will, und wenn es ihr an der Entschlußkraft in der Durchführung der bedachten Maßnahmen nicht fehlen wird."**

Republik Polen.

Deutschland und Polen.

Der Korrespondent der polnischen Telegraphenagentur in Berlin erfährt, daß die deutsche Delegation für die Handelsvertragsberatungen mit Polen von der polnischen Delegation einen Teil des Materials erhalten hat, das die neuen Maßnahmen der polnischen Regierung auf dem Gebiete der Handelspolitik betrifft. In den Unterredungen, die bei dieser Gelegenheit geführt wurden, ist bestimmt worden, daß nach der Einhändigung weiteren Materials die Grundlage zur Weiterführung der Verhandlungen festgelegt werden soll.

Resolution des jüdischen Klubs.

Gestern fanden den ganzen Tag über Klubberatungen statt. Der jüdische Klub hat nach einer Meldung des „Kurjer Pozn." folgende Resolution angenommen: „Die Regierung bemüht sich im Widerspruch zu ihren Abstreitungen nicht nur nicht darum, **die berechtigten jüdischen Forderungen zu erfüllen,** sondern läßt sogar noch neue Maßnahmen zu, die der Verfassung widersprechen und der jüdischen Bevölkerung empfindliches Unrecht zufügen. Insbesondere die Universitätsautonomie, in die, gegen die Vorschriften der Verfassung und des Gesetzes über das akademische Schulwesen, die Regierung prozentuale Beschränkungen für jüdische Studenten einführte, wodurch sie eine Reihe von Rechten der jüdischen Bürger im Staate vergewaltigt hat. Die Regierung ruiniert, indem sie ihre Politik gegenüber der jüdischen Bevölkerung fortsetzt, die wirtschaftliche und steuerliche Lage der ganzen jüdischen Bevölkerung, indem sie zugleich das Wirtschaftsleben vernichtet. Unter solchen Umständen **spricht der jüdische Klub der Regierung das Vertrauen ab."**

Zum Diskussionsredner wurde der Abg. Frostig bestimmt. Was andere Parteien betrifft, so wird die Bryl-Gruppe die Wyzwoleniepartei unterstützen. Bei den Klubberatungen der Sozialisten gab es eine sehr stürmische Diskussion, aber die definitive Stellungnahme zur Regierung wurde noch nicht beschlossen. Heute findet zu diesem Zwecke eine Sitzung des Zentralkomitees der Partei statt. Die Polnische Volkspartei hält heute weitere Beratungen ab. **Die Stimmung gegen Herrn Grabski** soll in den Bezirksvorständen der Partei erheblich abgeschwächt sein, da man auf das Ergebnis der Konferenz in Locarno wartet. Der Nationale Volksverband hat in seinen Beratungen ein bestimmtes Wirtschaftsprogramm aufgesetzt, das von dem Klubvorsitzenden Głąbiński in der Haushaltsdiskussion entwickelt werden soll. Es kreist das Gerücht, daß man die ganze Haushaltsdiskussion bis zur Beendigung der Beratungen in Locarno zurückstellen wolle.

Der Sejmmarschall Rataj führte gestern Unterredung mit Klubführern über die eventuelle Abberufung der Freitagssitzung. Die Sitzung soll dennoch stattfinden. Die Diskussion wird der Vorsitzende des Nationalen Volksverbandes einleiten.

Deutsches Reich.

Hindenburgs Dank.

Das Bureau des Reichspräsidenten gibt folgenden Erlaß bekannt:

Zu meinem Geburtstage sind mir aus allen Gebieten des Reichs und von vielen Deutschen jenseits der Grenzen Glückwünsche in großer Fülle zugegangen. Alle diese Zuschriften einzeln zu beantworten, ist mir leider nicht möglich, und ich muß daher den vielen, die meiner in freundlicher Gesinnung gedacht haben, meinen besten Dank auf diesem Wege übermitteln. Ihnen allen reiche ich im Geiste herzlichst die Hand mit der Bitte, die mir bezeigte Zuneigung und Treue dadurch zu bestätigen, daß sie, ein jeder an seiner Stelle, mithelfen, unserm Volke inneren Frieden und feste Einigkeit zu geben und hierdurch unser Vaterland wieder stark zu machen nach innen und nach außen.

v. Hindenburg, Reichspräsident.

Kommunistische Ehrung.

Berlin, 8. Oktober. Die „Rote Fahne" regt heute einen Fackelzug des Berliner Proletariats für Tschitscherin an.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. Oktober.

Stadtverordnetensitzung.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung stand noch etwas im Banne der hinter uns liegenden Wahlen. Die Fülle auf der Zuschauertribüne ließ darauf schließen, daß man irrtümlich angenommen hatte, schon die neuen Männer zu sehen, die freilich zum großen Teile dieselben sind. Man ist jedoch in der Erwartung fehlgegangen, denn das neue Stadtparlament tritt erst zu Beginn des neuen Jahres zusammen.

Vor Eintritt in die Beratung der Tagesordnung verlas der Vorsitzende Hedinger eine Bitte der Insassen des Ledigenheims um Einrichtung einer elektrischen Lichtanlage, und erteilte dann verschiedenen Stadtverordneten zur Einbringung einer

Reihe von Interpellationen

das Wort.

Stadtv. Sieradzki fragte den Magistrat an, ob ihm bekannt sei, daß in Fleischerläden der Einkauf von Speck vom Fleischkauf abhängig gemacht werde.

Die Stadtpräsident versprach, die Sache zu prüfen.

Stadtv. Buggel trug verschiedene Wünsche der Bewohner von Starołęka (fr. Luisenhain) vor, z. B. wegen besserer Straßenbeleuchtung, Ausbesserung der Wege usw.

Stadtv. Metelski führte Klage über das strenge Vorgehen gegen Hausbesitzer, die mit der Zahlung der Wassergebühren im Rückstande sind, welches Vorgehen die Mieter schädige, weil sie auf diese Weise ohne Wasser sein könnten.

Von der Tagesordnung,

die dann zur Beratung kam, wurde die Vorlage über Nachtragskredite für einzelne Titel des Stadthaushaltsvoranschlages für das Jahr 1925 vertagt. Für den Bau von vier unterirdischen Bedürfnisanstalten wurde die betreffende Summe ohne Widerspruch bewilligt.

Die in den Satzungen über die Erhebung der

städtischen Lustbarkeitssteuer

vorgenommenen Änderungen, die zur Bestätigung vorlagen, berichtete Stadtv. Buggel. Der Paragraph 2, der die Steuerbefreiungen betrifft, erhält folgenden Absatz: 6. Vergnügen, die ausschließlich der Förderung der Jugend oder für Leibesübungen dienen. Doch werden von der Eintrittskartensteuer nicht solche Sportvergnügen befreit, die mit Totalisator, Wetten oder Tänzen verbunden sind." Dem 1. Absatz des § 21 wird folgender Wortlaut gegeben: „Vorliegende Satzungen treten nach Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde mit dem Tage der Veröffentlichung in der in dem betreffenden Orte üblichen Weise in Kraft."

Zu Punkt 8 der Tagesordnung, der den

Kauf eines größeren Geländes von der Firma Cegielski

betraf, bemerkte Stadtv. Kowalewski, daß er in Erfahrung gebracht habe, daß die Kaufsumme der Firma dazu dienen solle, ihren Verpflichtungen gegenüber der Arbeiterschaft nachzukommen. Der Redner richtete an den Magistrat die dringende Bitte, dafür Sorge zu tragen, daß es wirklich geschieht.

Zum Schluß der einstündigen Sitzung wurde die Erhöhung der

Löhne der ständigen Arbeiter der städtischen Werke

erörtert. Wider Erwarten entspann sich eine längere Auseinandersetzung, die schließlich mit der Annahme des Magistratsantrages endete. Es wurde zunächst über den Antrag des Magistrats abgestimmt, der mit den Stimmen der Nationaldemokraten und der Christl. Demokratie zur Annahme gelangte. Der Antrag des Stadtv. Turtoń wurde damit hinfällig. Wäre zunächst über diesen Antrag abgestimmt worden, dann wäre er vielleicht durchgekommen, da das Verhalten der Mehrheit unsicher schien. Die Lohnerhöhung beträgt 6 Prozent mit rückwirkender Kraft vom 1. d. Mts. ab. ♎

Was will der deutsche Frauentag?

Am 9. November findet, wie schon erwähnt, im Evangelischen Vereinshause ein deutscher Frauentag statt, zu dem alle deutschen Frauen, vor allen Dingen auch die Vertreterinnen aller deutschen Frauenvereine und Verbände, gleichviel ob konfessionell oder interkonfessionell, herzlichst eingeladen sind. Dieser Frauentag will den so wichtigen Zusammenhang aller deutschen Frauenarbeit stärken, will das Gemeinschaftsgefühl pflegen, Anregungen geben zur Inangriffnahme neuer Arbeitsgebiete und in der deutschen Frau das Verantwortlichkeitsgefühl ihrem Volkstum gegenüber wecken. Nur ein Thema steht auf der Tagesordnung. Es heißt: „Die Kulturaufgabe der deutschen Frau in Polen." Die Hausfrau wird zu Worte kommen, die erziehlichen Aufgaben der deutschen Frau werden aufgerollt. Wege zur Volksgesundung sollen gewiesen werden. So soll dieser Frauentag zur Sammlung der deutschen Frauen führen.

Zuchtviehversteigerung.

Die Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens veranstaltete Mittwoch vormittags von 10 Uhr ab in der Ausstellungshalle am Oberschlesischen Turm ihre 47. Zuchtviehversteigerung. Diese zeichnete sich durch den Auftrieb ganz ausgezeichneten Zuchtmaterials aus, das dasjenige aus der Vorkriegszeit bei weitem überragt. Wenn gleichwohl auch diesmal wieder der Andrang von Käufern hinter dem der Versteigerungen in früheren Jahren erheblich zurückblieb, so hat das seinen Grund in der bedeutenden Geldknappheit, unter der auch unsere Landwirtschaft schwer leidet. Versteigert wurden 46 Bullen und 4 Kühe. Von den Bullen wechselten 19 ihren Besitzer, davon wurden 7 von der Landwirtschaftskammer als Stationsbullen angekauft; 27 Tiere wurden von den Besitzern zurückgekauft. Von den 4 Kühen des Rittergutsbesitzers Chłapowski-Stawiany gingen 2 zum Preise von 550 und 450 zł in den Besitz des Dominiums Gościejewce über; die beiden anderen wurden zurückgekauft. Den Höchstpreis mit 2250 zł für Bullen erhielt Katalognummer 17, H. P. des Rittergutsbes. C. Sondermann-Przyborówko; Käufer Ruczyński-Rudniki. Außerdem erzielten noch Preise über 1000 zł die Bullen:

Katalognr. 63, H. P., Züchter Tomaszewski-Gąsowy, Käufer Łaciński-Nadborowo für 1850 zł;

Katalognr. 18, H. P., Züchter C. Sondermann-Przyborówko, Käufer Dembiński-Chocice für 1500 zł;

Katalognr. 28, H. P., Züchter Fenrych-Przybroda, Käufer Herrschaft Wirsitz für 1500 zł;

Katalognr. 35, H. P., Züchter Senator Dr. Busse-Tupadły, Käufer Lipki-Lenkowo für 1400 zł.

Dummerjungenstreich oder Verbrechen?

Unter dieser Überschrift wird dem „Liss. Tagebl." aus Wollstein folgendes mitgeteilt:

Unglaubliches wird aus unserem Nachbardorf Kiebel berichtet. Dort fand am Mittwoch der vorletzten Woche eine deutsche Einwohnerin auf dem Wege unmittelbar vor ihrem Fenster ein Stück Holz, in der Größe, wie man es zur Feuerung benutzt. Da sie aber nur einen kleinen eisernen Ofen im Gebrauch hat, war ihr das Stück noch etwas zu groß, und sie spaltete es in zwei Teile. Wer aber beschreibt ihr Entsetzen, als sie in dem Holzstück zwei verborgene Infanterie-Geschosse entdeckte? Das Holz war von beiden Kopfenden aus so ausgehöhlt worden, daß die Geschosse hineinpaßten, die beiden Öffnungen waren dann wieder durch genau hineinpassende Stöpsel verschlossen worden und die Enden schmutzig gemacht, so daß die Stöpsel nicht auffielen. Die Frau erzählte diesen Fall ihrem Nachbarn, und dieser fand am Tage darauf bei seinem auf dem Hofe aufgestapelten Holz ein gleiches Stück Holz, auf dieselbe Weise ausgehöhlt und mit zwei Stöpseln verschlossen. Unzweifelhaft sollte er dies Stück zusammen mit seinem andern Holz verwenden. Die Wirkung in beiden Fällen wäre gräßlich gewesen. Daß die beiden Familien dem Streich oder Anschlag nicht irgendwie zum Opfer gefallen sind, kann als ein reines Wunder bezeichnet werden. Die beiden Funde wurden sofort der Ortsgendarmerie gemeldet, die nun die weitere Untersuchung in die Hand genommen hat. Hoffentlich gelingt es ihr, Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen. Die Öffentlichkeit hat ein dringendes Interesse an restloser Aufklärung, denn sie steht hier vor einem Rätsel. Es fällt wirklich sehr schwer, bei einem so raffiniert ausgedachten Plane an einen Dummenjungenstreich zu glauben.

× **Todesfall.** Ein früherer bekannter Posener Arzt, der Sanitätsrat und Stabsarzt d. L. Dr. med. Ferdinand Lange, ist am Montag, 5. d. Mts., in Frankfurt a. Oder nach kurzem schweren Leiden im Alter von 60 Jahren gestorben. Er war als einer der letzten deutschen Ärzte vor wenigen Jahren aus Posen abgewandert und hatte sich in Frankfurt a. Oder niedergelassen.

s. **Die Assessorenprüfung** haben bestanden: Roman Kuleczka, Karol Łysłowski, Jan Meysner aus Posen und Antoni Peik aus Lissa.

s. **Sein goldenes Dienstjubiläum** beging am 5. d. Mts. der Finanzkommissar Adam Puciata.

s. **Die Inauguration des Studienjahres 1925/26** findet am Sonntag statt.

s. **Zwei weitere neue Arten von falschen Zwanzigzlotyscheinen** mit dem Datum 15. Juli 1924 sind im Verkehr festgestellt worden. Das eine Falsifikat ist auf schmutzig-weißem, weichem, löschpapierartigem Papier gedruckt. Das Wasserzeichen ist durch Fett stümperhaft hergestellt. Die Farben sind schmutzig. Die Kombination der Zahl 20 mit dem Buchstaben Z in der rechten Ecke des Falschscheines ist nicht symmetrisch plaziert. Die Entfernung vom seitlichen Rahmen ist größer als vom oberen Rahmen. Am Bilde Kosciuszkos ist die Stirn und der Mund übermäßig rot. Die Nummerziffern und die Buchstaben der Serie sind von verschiedenem Schnitt. — Das andere Falsifikat ist hergestellt aus weißem steifen Papier, mit oder auch ohne Glanz, und aus schmutzig-weißem weichen Papier. Das Wasserzeichen ist durch Pressung und leichte Anfettung hergestellt. Die Farben sind etwas heller. Der Untergrund hat dickere Linien, ist ungleichmäßig, stellenweise heller oder dunkler und weicht in Einzelheiten der Zeichnung von den echten Scheinen ab. Das Gesicht Kosciuszkos ist durch dicke, rote Striche schattiert, die Nase ist unförmlich und die Augen umnebelt. Der Text ist ungleich, verschwommen, stellenweise unterbrochen, die Buchstaben ohne scharfe Konturen und auf Stein handlich hergestellt.

s. **Erhöhte Prämie.** Der Eisenbahnminister hat den Schaffnern, die blinde Passagiere abfassen, die Prämie von 5 auf 25 Prozent vom erhobenen Strafgelde erhöht. Außer den Schaffnern haben auch alle die ein Anrecht auf die Prämie, die mit der Fahrkartenkontrolle zu tun haben.

× **Aufgefischte Leiche.** Gestern gegen 9 Uhr früh zogen Fischer bei Szymenkowo die Leiche einer unbekannten Frau aus der Warthe. Die Leiche hat ungefähr zwei Monate im Wasser gelegen. Die Ertrunkene ist mit einem Sommermantel, blauer Bluse, schwarzen Stiefeln und schwarzen Strümpfen bekleidet und ungefähr 35—40 Jahre alt. Die Tote ist 1,55—1,60 Meter groß. Wer etwas in dieser Angelegenheit weiß, möge sich bei der Kriminalpolizei melden.

× **Feuer** brach in der gestrigen Nacht in der Gemeinde Błyszczyk aus und verheerte die Stallungen und Scheunen der Landwirte Bosse und Tomaszewski. Alles tote Inventar verbrannte. Glücklicherweise konnte das Vieh gerettet werden. Die Ursache ist bisher noch nicht bekannt.

× **Alarmierung der Feuerwehr.** Gestern wurde die Feuerwehr nach der ul. Szkolna gerufen, wo ein Wasserrohrbruch festgestellt wurde. Nach Beseitigung des Schadens konnte die Wehr wieder abrücken.

× **Verhaftet** wurde in Bromberg, wie die „Deutsche Rundsch." meldet, ein gewisser Florjan Ostrowski aus Posen, der dort unrechtmäßigerweise für Taubstumme gesammelt hatte.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: in der ul. Kochanowskiego von einem Auto eine Decke im Werte von 60 zł; aus einem Hausflur in der ul. Stroma ein Fahrrad, Marke „Borussia" Nr. 71 043, im Werte von 130 zł; von einem Wagen auf der Chwaliszewo einer Hausfrau eine Handtasche mit 15 zł Inhalt; am Stary Rynek ein Fahrrad, gelb lackiert, im Werte von 200 zł.

× **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren 5 Grad Wärme bei klarem Himmel.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,68 Meter, wie gestern früh.

Deutsch-katholische Gottesdienstordnung.

Vom 11.—18. Oktober.

Sonntag ½8 Uhr Beichtgelegenheit, 9 Uhr Predigt und Amt, 3 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen, 4 Uhr Andacht des lebendigen Rosenkranzes, ½5 Uhr Sitzung des Marienvereins. An den Wochentagen ½8 Uhr hl. Messe, vor und hernach Beichtgelegenheit. Montag, Mittwoch und Freitag abend 6 Uhr Rosenkranzandacht. Montag abend 7 Uhr Sitzung des Gesellenvereins. Donnerstag abend ½8 Uhr Sitzung der Lydia. Sonnabend 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 9. 10.: Männerturnverein Posen: ½8—½10 Uhr Übungsstunde der Männerabteilung, 7 bis 8 Uhr Jugendabteilung.

Freitag, 9. 10.: Verein deutscher Sänger: abends 8 Uhr Übungsstunde.

Sonnabend, 10. 10.: Evang. Verein junger Männer: 7 Uhr abends Turnen, 9 Uhr Wochenschlußandacht.

Dienstag, 13. 10.: Handwerkerverein: 7 Uhr Versammlung in der Grabenloge (Besprechung des Wohltätigkeitsabends).

Handwerkerverein. Die Damen und Herren des Handwerkervereins seien aufmerksam gemacht, daß am Dienstag eine allgemeine Besprechung über die Wohltätigkeitsveranstaltung stattfindet. Bei der Wichtigkeit dieser Besprechung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.

---

s. **Adelnau,** 7. Oktober. In Gorzyce hat ein tollwütiger Hund außer 11 Stück Rindvieh auch mehrere andere Hunde gebissen. Infolgedessen hat, wie der „Kurjer" berichtet, die Ortspolizei die Tötung sämtlicher Hunde angeordnet.

* **Bromberg,** 6. Oktober. Am Sonntag wurde bei dem starken Autoverkehr aus Anlaß des Motorradrennens der neunjährige

---

Das Buch Treue

Nibelungenroman von **Werner Jansen.**

(85. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Des will ich mich vermessen!" prahlt der Abenteurer und reckt die mächtigen Glieder vor der Frau. Er rüstet sich im Angesicht der Burgunder, Hawart und Irnfrid mit ihm. In Eile bringen sie tausend Harnische auf, Hunnen und Deutsche gemischt.

„Siehst Du den Lügner kommen, Freund Hagen?" ruft Volker, da die Reisigen anrücken, „prahlte er nicht, Dich allein zu bestehen?"

Da sticht den Dänen der Hochmut, und er beschwört die Freunde, ihn ungeleitet fahren zu lassen. Im Sturm erreicht er Hagen, kämpft eine Weile voller Mut und springt von dem Tronjer auf Volker, von diesem nacheinander auf Gunther und Gernot, als wolle er den Atemlosen draußen im Hof ein törichtes Spiel seiner ungefügen Kräfte zeigen.

Der Tronjer verlacht ihn vollen Halses und kehrt sich ab. Giselher aber, erdrückt von dem Ernst der Stunde, stellt den Geschwinden und schlägt ihn zornig zu Boden. Jedoch der Däne lebt. Plötzlich springt er aus dem Blut und entrinnt ungehindert vor das Haus. Noch einmal fällt er den Tronjer an, der sich seiner nicht versieht, und schlägt Hagen übers Haupt, daß das Blut unter den weißen Haaren hervorquillt. Blaß vor Wut starrt ihm der Tronjer nach.

„Dank ihm mäßig, Teufelin!" schreit er in den Jubel, da er sieht, wie Chriemhild selber Iring den Schild aus der Hand nimmt und über seine Tat frohlockt, „der Schlag bringt mich erst in Laune! Noch einmal stehe mir der feige Hund, und ich will ihn tapfer heißen!"

Tobend ruft der Däne nach neuen Waffen, und er wagt es, er stürmt zum zweitenmal die Stufen empor, aber er findet einen anderen. Gräßlich ist der Tronjer verändert, vom Balmung schießen Blitze. Dem Dänen hilft seine riesige Stärke wenig, er taumelt, unter den Schild geduckt, die Treppe hinunter. Seine Mannen drängen wider alle Sitte zwischen die Streiter, aber der fürchterliche Greis reißt einen Speer vom Boden und schießt ihn Iringen durch Schild und Helm und Schädel. Krachend stürzt die Leiche vor die Füße Hawarts, seines Fürsten, dem der Zorn die Überlegung raubt. Mit Irnfrid und den Seinen dringt er in den Saal. Er erliegt dem Balmung; der Thüringer Landgraf fällt unter Volkers Schwert; von den Tausend entrinnt nicht einer.

Es dunkelt. Die Fürsten treten vor die Tür und binden die Helme ab. Kühl weht der Abend über die heißen Stirnen, und, des Mordens satt, versuchen sie die Milde Chriemhilds. Vergebens! Da bitten sie inständig, aus dem Saal weichen zu dürfen, um im Freien weiterzukämpfen; sie rufen es so laut, daß Etzel sie hört. Eine Tugend rührt ihn an, daß er nachgeben will; Chriemhild jedoch beschwört ihn und verrät ihre Sippe:

„Sie sind wie Teufel! Kommen sie an den Wind und kühlen ihr Eisen, so sind wir alle des Todes!"

„Was tat ich Dir je, Schwester," ruft Giselher klagend, von dem Gedanken an Dietelinde bewältigt und in seiner blonden Jugend noch einmal vor dem Tod erschauernd, „ich kam und traute Deiner Güte, die Du oft an mir geübt!"

Chriemhild schließt die Augen und will ihn nicht sehen. Nichts will sie sehen von der Heimat und ihrer Kraft. Einen Weg hat sie noch für ihn; sie fühlt selber, daß er ihn nicht beschreiten könne.

„Gebt mir Hagen!" ruft sie heiser, „so mögt Ihr leben!"

Jähe Stille folgt dem Frevel der Burgunderin. Gunther glaubt sich plötzlich allein auf der Treppe, roter Nebel weht ihm vor den Augen. Er hört ein fernes Rauschen, das näher und näher brüllt, jetzt ein tosender Wasserfall, jetzt ein Felssturz, rastlos und ungeheuerlich. Und nun erkennt er seine eigene Stimme, die so mächtig ist, und fühlt, daß sie vom Zorn geschwellt werde wie der Fluß vom Wolkenbruch, daß der Mut ihn durchdringe und alte Tugenden lebendig durch sein Blut brausen; fühlt, wie es schön ist, König zu sein, und wie eine hohe Stunde Jahre des Schmerzes, des betäubenden Vergessens, überwinde. Alle Treue kann er vergelten, und die Freude reißt ihn hin, einmal reicher zu verschwenden, als alle Könige der Erde.

Ohne Atem lauscht die Königin seinen Worten; sie erkennt den Bruder nicht. Um diese Stunde beneidet sie den Tronjer, und der Haß verzerrt sich in ihrem gepeinigten Herzen zu einer übermenschlichen Gestalt. Sie befiehlt, die Nibelungen mit Pfeilen in den Saal zu treiben, und läßt den Bau anzünden.

Vom scharfen Wind ergriffen, flammt das Haus wie eine Fackel, von draußen hört man Säulen und Steine des Daches mit dumpfem Krachen in das Innere stürzen und frohlockt. Die Tür ist von Speeren umflogen, niemand kann entweichen. Die Glut im Saal dörrt den heimatlosen Burgundern das Mark in den Knochen. Schulter an Schulter stehen sie an den Wänden, die Schilde über sich erhoben, um sich vor den niederfallenden Bränden zu schützen; unheimlich bebt von Zeit zu Zeit das Gestöhn eines Ermatteten durch Qualm und Rauch.

„Sindolt," murmelt Gunther, „Du lässest mich dürsten!"

Der Schenk versucht einen Scherz, er trocknet ihm am Gaumen. Da rät Hagen laut, das Blut der Erschlagenen zu trinken, und die Not Burgunds klammert sich an das grausigste Wort. Sie knien in der flackernden Dunkelheit nieder und trinken, die Augen geschlossen und den Menschen in sich betäubend.

„Das kann ein Weib ersinnen, das mit mir unter einem Herzen lag!" keucht Gunther, „was meinst Du jetzt zu der Schwester, Giselher?"

Es wird ihm keine Antwort. Was Feindeskräfte nicht vermocht haben, erzwingt die Glut, und die Nacht verrinnt in unsagbarer Not. Zuletzt herrscht Todesstille; die Brände verglimmen, der Rauch schwelt ab; an den verbrannten Wänden kauern die Burgunder, furchtbar zugerichtet, wie ein Heer von Leichen. Selbst Gunther, den das Königtum wie eine unsichtbare Faust aufrecht hielt, ist leicht zusammengesunken und schlummert unruhig, schier gebrochen unter dem Elend. (Fortsetzung folgt.)

Leon Rożniak von einem Auto überfahren. Im Krankenhause ist er gestern verstorben. Der Kraftwagen Nr. 11 174 gehörte nach polizeilicher Feststellung der Firma Frankowski, und Wagenführer war der Chauffeur Maximilian Krause. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

* Fordon, 7. Oktober. Die Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag betrug 85 Prozent. Von den aufgestellten vier Listen konnte die Arbeiterpartei die meisten Stimmen (399) auf sich vereinigen, während die Liste des Westmarkenvereins die geringste Zahl (163) aufwies. Die deutsche Liste erhielt 255 Stimmen, trotzdem, wie der „Deutsch. Rundsch." berichtet wird, die Wählerliste so lückenhaft war, daß 26 deutsche Wähler (10 Prozent) darin fehlten. Um so bedauerlicher war es, daß noch außerdem eine Anzahl deutscher Wähler nicht an der Wahlurne erschienen. Infolgedessen sind nur 3 deutsche Stadtverordnete als gewählt zu betrachten, während es sonst sicher 4 gewesen wären.

□ Kempen, 7. Oktober. Bei den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag wurden von der Arbeiterpartei und von der Bürgerliste je 7, von den Frauen 2 und von der Beamten-, sowie der deutschen Liste je 1 Kandidat gewählt.

* Lissa, 6. Oktober. Feueralarm ertönte gestern abend gegen 8½ Uhr in unserer Stadt. Am Bahnhof, 50 Meter vom Lokomotivschuppen entfernt, war ein Stapel von ausrangierten Eisenbahnschwellen durch Funkenauswurf einer vorüberfahrenden Lokomotive in Brand geraten. Zwei Lokomotiven löschten das Feuer in kurzer Zeit.

□ Obornik, 7. Oktober. Der Name des Rechtsanwalts, der sich hier niedergelassen, ist Dr. Bielicki und nicht, wie es infolge eines Druckfehlers in Nr. 231 hieß, Berlicki.

□ Wollstein, 7. Oktober. Zu Stadtverordneten wurden hier gewählt: 3 Kandidaten der Nationalen Arbeiterpartei, 7 Kandidaten der Bürgerliste, 2 deutsche Kandidaten.

* Zirke, 7. Oktober. Kürzlich wurde hier der Grundstein für eine zwölfklassige Gemeindeschule gelegt. Das Gebäude wird auf dem weiten sechsmorgigen Platz in der Nähe der Eisenbahn errichtet. Die Weihe nahm der Propst Poprawski vor. — Der Bau eines Elektrizitätswerkes ist soweit vorgeschritten, daß unsere Stadt bereits im November elektrische Beleuchtung erhalten soll.

* Görlitz, 6. Oktober. Ein schwerer Eisenbahnbetriebsunfall ereignete sich am Freitag mittag gegen 12 Uhr 10 Minuten auf der Strecke Görlitz—Zittau, kurz vor dem Tunnel an der Blockhausbrücke. Ein von Zittau kommender Güterzug kreuzte sich dort mit einem vom Bahnhof Görlitz ausfahrenden verspäteten Personenzug nach Zittau. Eine vor dem Tunnel mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigte Gruppe Streckenarbeiter konnte sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen. Fünf Arbeiter wurden überfahren, davon wurde einer leicht, die anderen vier aber schwer verletzt.

Sport und Spiel.

Das internationale Boxtreffen Wartas gehört zu den gelungensten Sportveranstaltungen der letzten Zeit. Der Boxsport ist der dritte im Bunde der Sportzweige, in denen Polen und Deutsche in Fühlung miteinander stehen. Die beiden gut besuchten Boxkampfabende haben gezeigt, daß die Boxsektion der Wartaner eifrig daran arbeitet, gute Kämpfer zu schulen und herauszustellen. Und man muß sagen, daß das Aufgebot nennenswerter Boxer schon recht groß ist. Erwähnt seien Głon, Szajtek, Arski, Matuszewski und Ciężki. Die deutschen Boxer machten einen sehr guten Eindruck und waren den Polen vor allen Dingen technisch überlegen. Sie holten sich vier Punktsiege und zwei Remisresultate. Am meisten gefiel der kleine Klemp, der sich durch rege Angriffsaktionen auszeichnete. Stör wieder zeigte ein weit weniger impulsives Temperament und kämpfe nach anderem System. Glaser konnte am ersten Tage nicht so recht für sich einnehmen, machte sich aber am Sonntag gegen Ertmański, der nicht in Form zu sein scheint, besser, als am Vorabend. Der ausgeglichenste Kämpfer war wohl Stör. Das Remis im Treffen Klemp—Głon bedeutete ein ungerechtes Urteil für Klemp, während umgekehrt das Resultat des Kampfes Glaser—Czarnecki, in dem ersterer zum Sieger erklärt wurde, besser als unentschieden anzusprechen wäre. Von Ertmański hatte man einen Sieg erwartet und war enttäuscht, daß nur ein Unentschieder herauskam.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr

A. K. Nr. 20. Kautionen sind, wenn sie in Papieren geleistet sind, im Original zurückzugeben, andernfalls nach § 29 der Aufwertungsverordnung mit 100 Prozent aufzuwerten. Im März 1920 entsprachen 25 poln. Mk. einem Zloty, so daß 1200 Mk. = 48 zł sind. Ebenso waren im April 1920 25 poln. Mk. = 1 zł, mithin 750 poln. Mk. = 30 zł.

L. B. P. 1. Daß Kreissparkassen Spareinlagen aufwerten, ist von uns wiederholt mitgeteilt worden. Die Einzelaufwertung richtet sich nach dem Vermögensstande der betreffenden Sparkassen, den wir natürlich nicht kennen. Von einer Kündigung der Sparkassengelder kann bis zur Aufwertung der Gelder nicht die Rede sein. 2. Den Stand des Zloty für drei ganze Jahre (1918, 1919 und 1920) mitzuteilen, geht über den Zweck des Briefkastens hinaus. Wir müssen Ihnen schon anheimstellen, sich in unsere Sprechstunde zu bemühen, in der wir Ihnen die betreffenden Tabellen vorlegen werden. Andernfalls können Sie sich auch an eine Bank wenden.

Heidenau. Wo ist der Briefumschlag mit Freimarke, der von uns für jede Briefkastenanfrage gefordert wird?

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 9. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30: Ibsen—Grieg.

Breslau, 418 Meter. Abends 8,30: „Mein Leopold", Volksstück in 3 Akten.

Münster, 410 Meter. Abends 8,30: Sinfoniekonzert.

London, 365 Meter. Abends 8—9: Rund um die Stationen, 9—10: Konzert, Rezitationen und Gesang.

Rom, 425 Meter. Abends 8,40: Sinfonisches Konzert.

Wien, 530 Meter. Abends 8,15: Konzert: moderne Italiener.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 10. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr: Lustiges Wochenende. 10.30—12 Uhr: Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: Kleine Bühne.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr: „Der Waffenschmied", Komische Oper von Lortzing.

Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Konzert.

Wien, 5.30 Meter. Abends 8 Uhr: Operettenaufführung. „Die lustige Witwe".

Zürich, 515 Meter. Abends 8.30 Uhr: Buntes Unterhaltungsprogramm

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Abkommen

zwischen der Deutschen und der Polnischen Regierung über die Regelung einiger Angelegenheiten, die sich aus der Durchführung der Valorisationsgesetzgebung beider Staaten ergeben.

Am 3. Oktober 1925 ist zwischen der Deutschen und Polnischen Regierung in Warschau ein vorläufiges Abkommen, das in Kürze endgültige Kraft erhalten wird, geschlossen worden, dessen Inhalt im einzelnen folgender ist:

Die in der Verordnung des polnischen Finanzministers vom 20. Juli 1925 festgesetzten Anmeldungsfristen für die in dieser Verordnung und in der Verordnung des polnischen Finanzministers vom 31. August 1925 aufgeführten Wertpapiere sind hinsichtlich der 4½prozentigen Galizischen Landesobligationen von 1924 verlängert worden bis zum 15. November 1925, für alle anderen Obligationen bis zum 1. Dezember 1925. Die Anmeldung und Vorlegung der genannten Obligationen zur Registrierung und Abstempelung hat in Deutschland für die deutschen Gläubiger bei der Reichsbank und ihren Niederlassungen zu erfolgen. Der polnischen Regierung steht jedoch das Recht zu, einen Kommissar zu ernennen, der mit der Reichsbank bei der Durchführung der Registrierung mitzuwirken hat. Die Polnische Regierung wird die durch die Reichsbank durchgeführte Registrierung und Abstempelung als genügend anerkennen und keine weiteren Nachweisungen verlangen. Die vor dem Inkrafttreten des Abkommens durch die polnischen Konsulate in Deutschland erfolgte Registrierung und Abstempelung der genannten Obligationen der deutschen Gläubiger ist zur Wahrung ihrer Rechte ausreichend, doch bleibt es den betreffenden Gläubigern überlassen, daneben auch eine Registrierung und Abstempelung durch die Reichsbank vornehmen zu lassen.

Die Obligationen der polnischen territorialen Selbstverwaltungsverbände werden in gleicher Weise wie die erörterten Obligationen behandelt.

Zum Zwecke der Unterrichtung der Polnischen Regierung über die Ergebnisse der Registrierung soll die Reichsbank eine summarische Zusammenstellung der erfolgten Anmeldungen nach Nennbeträgen nach dem Stande vom 1. November 1925 der Polnischen Regierung übermitteln. Das Endergebnis der Registrierung ist der Polnischen Regierung spätestens bis zum 1. Januar 1926 bekanntzugeben. Polen ist frei von allen Kosten, die durch die Registrierung durch die Reichsbank in Deutschland entstehen.

Falls eine Anmeldung von Obligationen deutscher Staatsangehöriger gemäß § 13 der polnischen Verordnung vom 20. Juli 1925 durch die polnischen Hinterlegungsbehörden stattfindet, haben diese Hinterlegungsbehörden gleichzeitig das zuständige deutsche Konsulat unter Benennung der Personen der Gläubiger und ihrer zuletzt bekannten Wohnsitze in Deutschland sowie unter Angabe der Wertpapiergattung mit Nennbetrag zu benachrichtigen.

Bei der Festsetzung von Fristen, die durch das deutsche Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 und das Anleiheablösungsgesetz vom 16. Juli 1925 vorgesehen und Durchführungsvorschriften vorbehalten sind, wird die deutsche Regierung die Möglichkeit der Innehaltung dieser Fristen durch die polnischen Gläubiger in Polen berücksichtigen. Sie wird weiter den Regierungen der deutschen Länder nahelegen, daß bei Festsetzung von Fristen für die Anmeldung der Markanleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände die Möglichkeit der Innehaltung durch polnische Gläubiger berücksichtigt wird.

Schließlich wird die deutsche Regierung von der Ermächtigung des § 86 des deutschen Aufwertungsgesetzes und des § 50 des Anleiheablösungsgesetzes, Angehörige fremder Staaten gesondert zu behandeln, keinen Gebrauch machen in den Fällen, in denen die polnische Valorisationsgesetzgebung eine mindestens gleiche Aufwertung oder Ablösung vorschreibt wie die entsprechenden deutschen Gesetze.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	30. 9. 25	20. 9. 25
Gold in Barren und Münzen	132 006 704.52	131 977 682.98
Valuten, Devisen usw.	71 738 859 84	69 009 495.60
Silber und Scheidemünzen	10 882 732.70	3 105 868.96
Wechsel	292 300 056 36	292 329 813 14
Anleihen (durch Zinspapiere gedeckt)	20 982 675.29	23 439 510.63
Reportvorschüsse	26 329 025.—	25 483 925.—
Kurzfristige, diskontierte Papiere	18 308 500.—	18 107 375.—
Zinslose Kredite an den Staat	50 000 000.—	50 000 000.—
Mobilien und Immobilien	33 693 246.80	33 640 633.73
Andere Aktiva	33 825 145.46	33 955 342.66
	690 066 845.97	681 049 647.70

Passiva.	30. 9. 25	20. 9. 25
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	1 197 009.80	1 197 009.80
Banknotenumlauf	396 529 325.—	398 074 240.—
Girorechnungen u. and. sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	12 009 998.04	11 196 259.24
Girorechnungen	51 966 093.02	61 339 454.10
Verschiedene	41 014 919 88	26 839 390.46
Zahlungsverpflichtungen i. Valuten	7 989 331.53	7 167 140.32
Reportverpflichtungen	26 369 634.10	25 530 139.—
Andere Passiva	52 990 534.60	49 706 014.78
	690 066 845.97	681 049 647.70

Bemerkungen zum Ausweis der Bank Polski.

Der vorstehende Ausweis zeigt bei einer kleinen Besserung des Status keine erheblichen Veränderungen gegenüber der letzten Dekade. Der Goldbestand hat sich um 29 000 zł vermehrt, der Devisenbestand um 2.7 Millionen zł. Da der Notenumlauf gleichzeitig um 1.5 Millionen zurückgegangen ist, hat sich die Deckung wieder etwas verbessert und zwar beträgt die reine Golddeckung 33.1% (32.2 am 20. 9.). Die Deckung durch Gold und Valuten 49.4% (48.7%). Der Wechselbestand ist unverändert geblieben, die langfristigen Anleihen aber sind um 2.5 Millionen gekürzt worden. Der Geldbedarf zu ultimo hat eine Verminderung der Giro-Guthaben um 9.4 Millionen nach sich gezogen. Interessant ist, daß die Bank diesen Bedarf nicht durch Notenausgabe gedeckt hat, sondern andere Verpflichtungen eingegangen ist, die sie nicht besonders ausweist. (Vergl. das Anwachsen der verschiedenen „Verpflichtungen" von 26.8 Millionen auf 41.0 Millionen.)

Verkehr.

Ermässigungen der polnischen Eisenbahntarifsätze trete in größerer Anzahl mit Wirkung vom 10. Oktober in Kraft. So wird der Zuschlag für Sendungen, die mit beschleunigten Personenzügen oder Schnellzügen befördert werden, von 50 bzw. 100% auf 25 bzw. 50% herabgesetzt. Weitere Ermäßigungen haben die Exporttarife für Eier, Zucker, Spiritus, Kartoffelflocken und Kartoffelmehl erfahren. Zur Förderung des Holzexports können Nachlässe von 10—15% gewährt werden, wenn die monatlich beförderten Mindestmengen je nach Art und Verarbeitungsgrad der Hölzer 3000 bzw. 5000 bzw. 10 000 Tonnen erreichen. Ähnliche Ermäßigungen werden für den Import russischer und schwedischer Erze für die polnischen Hütten gewährt. Die Erleichterungen für den Getreideexport, die darauf beruhen, daß die Transporte von der Aufgabestation bis zur Reinigungsanstalt und von dort zur Grenze nicht mehr nach den Teilstrecken, sondern nach der Gesamtstrecke berechnet werden, haben wir schon erwähnt. Schließlich werden für den Kohlenexport über Danzig und Gdingen gewisse vereinfachte Formalitäten hinsichtlich der Abrechnung und der Zugzusammenstellung eingeführt.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	8 Oktober	7. Oktober
3% Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	4.50	4.50
8% dolar. Listy Pozn. Ziemst. Kred.	1.95—1.90	1.85—1.90
5% Pożyczka konwersyjna	0.28	0.21—0.25—0.24
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII.Em.	3.25	—.—
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	2.10—2.50	—.—
Bk. Zw. Spółek Zarobk. I.—XI. Em.	—.—	5.00
Pozn. Bank Ziemian I.-V. Em.	—.—	2.75
Industrieaktien		
R. Barcikowski I.—VII. Em.	0.80	—.—
H. Cegielski I.-X. Em. (50 zł-Aktie)	8.00	—.—
Centrala Rolników I.—VII.	—.—	0.50
Centrala Skór I.—V. Em.	1.00	1.00
Hurtownia Związkowa I.—V. Em.	0.10	0.10
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	2.50	—.—
Juno I—III. Em.	—.—	0.50
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV	70.00	70.00
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	—.—	1.10
Płótno I.—III. Em.	0.10	—.—
Pozn. Spółka Drzewna. I.—VII. Em.	—.—	0.20
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	0.80	0.80
„Unja" (vorm. Ventzki) I.—III. Em.	4.00	4.00
Wytwornia Chemiczna I—VI. Em.	—.—	0.22
Zjed. Browar. Grodziskie I,—IV. Em.	—.—	1.10

Tendenz: behauptet.

Geldwesen.

Die Kosten der Złotystützung. Wie aus Warschau mitgeteilt wird, ist zur Stützung des Złotykurses und im besonderen zur Sicherung von Interventionskrediten für 2 Mill. Dollar Gold im Auslande gekauft worden. Außerdem sind 20 Mill. Złoty ins Ausland gesandt, und schließlich wird noch bekannt, daß ein 20-Mill.-Frankenkredit vom Schweizer Bank-Verein zur Stützung des Złotykurses benutzt worden ist. Von diesem Kredit sind aber bereits 17 Mill. in Anspruch genommen worden. „Rzeczpospolita" teilt mit, daß im Laufe des August die Intervention etwa 65 Mill. Złoty gekostet hat.

Börsen.

Der Złoty am 7. Oktober. Danzig: Złoty 87.02—87.23 Ueberw. Warschau 85.84—86.06, **Berlin:** Złoty 69.50—70.20, Ueberweisung. Warschau oder Kattowitz 69.34—69.68, Ueberw. Posen 69.52—69.88. **Zürich:** Ueberweisung Warschau 85.75, **London:** Ueberw. Warschau 29.00, **Neuyork:** Ueberweisung Warschau 16.60, **Wien:** Ueberweisung Warschau 115.50, **Prag:** Złoty 556.50—559.50, Ueberw. Warschau 556.00—563.00, **Budapest:** Złoty 11.760 bis 11.960. **Riga:** Ueberw. Warschau 90.00

Warschauer Börse vom 7. Oktober. Devisenkurse. Brüssel für 100 — 26.96, London für 1 — 29.13, Neuyork für 1 — 6.00, Paris für 100 — 25.55, Prag für 100 — 17.82, Zürich für 100 — 115.99, Mailand für 100 — 24.15. Bankwerte. Bank Dysk. Warschau 4.60, Bank Handlowy Warschau 3.00 Bank Sp. Zarobk. Posen 4.50. Industriewerte: Elektrownia Dąbrowa 0.70, Chodorów 3.05, Częstocice 1.15, W. T. F. Cukru 1.85, Kop. Węgli 1.18, Firley 0.25, Łazy 0.10, Wysoka 1.90, Cegielski 0.25, Lilpop 0.55, Modziejowski 2.65, Norblin 0.85, Ostrowiecki 4.55, Parowóz 0.30, Rudzki 0.84. Starachowice 1.08, Żyrardów 6.20.

Berliner Börse vom 7. Oktober. (Amtlich.) Helsingfors 10.555 bis 10.595, Wien 59.17—59.31, Prag 12.42—12.46, Budapest 5.872 bis 5.892, Sofia 3.045—3.055, Amsterdam 168.59—169.01, Oslo 83.40—83.60, Kopenhagen 101.17—101.42, Stockholm 112.56 bis 112.84. London 20.311—20.361, Buenos Aires 1.721—1.725, Neuyork 4.195—4.205, Brüssel 18.82—18.86, Mailand 16.83—16.87, Paris 19.40—19.44, Zürich 80.87—81.07, Madrid 60.30—60.46, Danzig 80.55—80.75, Tokio 1.717—1.721, Rio de Janeiro 0.627 bis —0.629, Belgrad 7.43—7.45 Lissabon 21.225—21.275, Riga 80.50—80.90, Reval 1.132—1.138, Athen 6.09—6.11, Konstantinopel 2.405—2.415.

Züricher Börse vom 7. Oktober. (Amtlich.) Neuyork 5.18⅝, London 25.11, Paris 23.835, Wien 73.15, Prag 15.365, Mailand 20.75, Brüssel 23.15, Budapest 72.60, Sofia 3.785, Amsterdam 208.50, Oslo 102.30¼, Kopenhagen 125, Stockholm 139¼, Madrid 74.50, Berlin 123.35, Belgrad 9.18.

Danziger Börse vom 7. Oktober. (Amtlich.) Neuyork 5.2060—5.2190, London 25.22, Schecks 25.21, Berlin 123.920 bis 124.230, deutsche Mark 124.045—124.355.

1 Gramm Feingold wurde für den 8. Oktober 1925 auf 3.9744 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 232 vom 7. Oktober 1925).

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 7. Oktober. Weizen 10¾—11, Roggen 7.70—7.90, Futtergerste 8—9, Braugerste 9.½—10.½, Hafer 8—8.½, Speiseerbsen 11.½—12, Viktoriaerbsen 13—15, Roggenkleie 6.¾, Weizenkleie 7.½—8.

Lemberg, 7. Oktober. Notierungen: Weißer Weizen 21 bis 21.½, roter 22.½—23, Roggen 15—16, Braugerste 17—18, Hafer 16—17, Industriekartoffeln 3.30—3.60.

Holz. Kiefernschwellen 3.25—3.30 pro Stück Kiefernbrennholz-Scheite 4.75—5 zł pro Meter, Kiefernzimmermannsbretter 35—36 zł, Kieferntischlerholz 58—60 pro Meter, Kiefernlangholz 18 zł pro Meter.

Metalle. Warschau, 6. Oktober. Die Metallgießereien notieren: Phosphorbronze VII 4.15 zł, Messing VIII 300 zł für 100 kg.

Berlin, 7. Oktober. Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 0.77.½—78.½, Remelted Plattenzink gewöhnl. Handelsgüte 0.66—0.68, Originalhüttenaluminium 98—99% 2.35—2.40, dasselbe in Barren gew. und gez. in Drahtbarren 2.45—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.32—1.34, Elektrolytkupfer für 100 kg 136.¾.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 7. Oktober. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg franko Verladestation. Mehl und Kleie in Säcken für 100 kg loko Berlin, anderes für 100 kg: Märk. Weizen 211—214, märk. Roggen 152—155, Braugerste 210—233, Winterfuttergerste 170—175, märk. Hafer 183—191, westpreuß. Hafer 175—182, Weizenmehl 27.½—31.½, Roggenmehl 22—24.½, Weizenkleie 10.¼—10.½, Roggenkleie 8.90—9, Viktoriaerbsen 26—31, Speiseerbsen 26—28, Futtererbsen 21—24, Wicken 22—25, Rapskuchen 14.50, Leinkuchen 21.30, Kartoffelflocken 14.80—15.20.

Buenos Aires, 6. Oktober. (Schlußbörse.) Für 100 kg in Pesos: Weizen Oktober 12.10, Dezember 11.60, Mais Oktober 8.40, Dezember 8.50, Hafer Oktober 8.40, Leinsamen Oktober 19.90, Dezember 18.90.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Die Staatsmänner in Locarno und die internationale Presse.

Deutsche Erklärungen.

Die deutschen Bevollmächtigten haben mit erfreulicher Schnelligkeit und Zielsicherheit die deutsche Auffassung von der Tagung in Locarno bekanntgegeben und, so zurückhaltend in den Einzelheiten ihre Darlegungen begreiflicherweise auch waren, der deutschen und der ausländischen Presse ein klares Bild der deutschen politischen Ziele entworfen. Dank dieser von Ministerialdirektor Kiep geschickt veranstalteten Fühlung, namentlich mit den ausländischen Journalisten, ist noch einmal aller Welt in letzter Stunde verkündet worden, daß Deutschland hier nichts anderes sucht als, wie Reichskanzler Dr. Luther mit zu Herzen gehender Wärme und Eindringlichkeit sagte: den wirklichen Frieden, die wahre Befriedung Europas. Es war dabei von Bedeutung, daß der Reichskanzler in seiner ruhigen und sachlichen Art zugleich mit Nachdruck als die Grundlage der Verhandlungen die volle Gleichberechtigung zwischen den verhandelnden Teilen hervorhob. Das Programm der Zusammenkunft, so führte er dann aus, ist der ganze Fragenkomplex, den die deutsche Denkschrift vom 9. Februar aufgeworfen hat: Sicherheitspakt (Nonaggressions pact, wie er auf Englisch erklärte) und Schiedsverträge sowie die Völkerbundfrage. Der Reichskanzler ließ es sich dabei angelegen sein, zu unterstreichen, daß die Behandlung der Völkerbundfrage auf den Wunsch der Verbandsmächte zurückgeht, die diese Frage eng mit den andern Problemen verknüpft haben, und daß Deutschland sich daher mit der gleichzeitigen Behandlung dieser Angelegenheit einverstanden erklärt hat. Bei aller Zurückhaltung und der allgemeinen Fassung der deutschen Gesichtspunkte gab der Reichskanzler aber auch zugleich deutlich an, warum gerade für Deutschland die Herstellung eines wirklichen Friedens besondere Bedeutung gewinnt. Denn Deutschland ist ein Land, erklärte er, von dem noch große Teile unter fremder Besetzung stehen und das entwaffnet ist inmitten von Ländern, die weiter gerüstet bleiben. Diese deutschen Interessen fügten sich aber in das allgemeine Interesse Europas und der Welt. Deutschland, das den besten Willen habe, zum wahren Frieden für die ganze Welt zu gelangen, rechne damit, daß auch auf der andern Seite dieser gute Wille bestehe. Da dieser Wille die wesentliche Grundlage der Verhandlungen ist, dürfte man hoffen, daß man zu einem Ziel gelangt, das alle Teil gleichmäßig befriedigt. Es ist selbstverständlich, daß der Reichskanzler in seinen Ausführungen davon Abstand nahm, ein eigentliches deutsches Konferenzprogramm zu verkünden. Ein Programm kann erst, wie er bemerkte, nach Beginn des Zusammentritts der Konferenz umgrenzt werden.

Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann hielt sich in seinen Darlegungen vor der Presse in derselben Linie wie der Reichskanzler, ging aber in dem Bestreben, vor dem Konferenzbeginn ernste Mißverständnisse und Störungen aus dem Weg zu räumen, mit großer Offenheit auf die Besprechungen ein, die in den letzten Tagen in Berlin mit Tschitscherin stattgefunden hatten. Man wird diese Offenheit der ausländischen Presse gegenüber in jeder Beziehung begrüßen dürfen, denn es ist nicht zu leugnen, daß die Interviews, die der russische Volkskommissar des Äußern Berliner Blättern gewährte, kaum geeignet waren, die Atmosphäre der Konferenz und die Stellung Deutschlands in Locarno zu bessern. Ebensowenig empfindet man es hier als besonders geschmackvoll, wenn der in Berlin zu Gast weilende Minister des Äußern eines befreundeten Reiches in der deutschen Presse der Reichsregierung Ratschläge und Lektionen für ihre auswärtige Politik erteilt. Den deutschen Ministern, die hier weilen, hat es bei allem Verständnis für die russischen Gesichtspunkte daher wenig Freude bereitet, hier sofort alle möglichen Kommentare und Erörterungen über die deutsch-russischen Beziehungen und die russischen Beeinflussungsversuche der Reichspolitik gegenüber vorzufinden. Auch konnte man hier nicht ohne Widerspruch die Auffassung entgegennehmen, daß die Beendigung der deutsch-russischen Handelsvertragsberatungen als ein neues Rapallo auf der neuen Konferenz von Genua wirke. Und Dr. Stresemann legt daher Wert auf die Feststellung, daß der Handelsvertrag keine Handgranate gegen die Konferenz ist, wobei er sich auf andere Äußerungen Tschitscherins in englischen Blättern berufen konnte. Der Vertrag sei lediglich der Abschluß zweijähriger mühseliger Arbeit und als solcher allerdings von großem Wert. Der Reichsminister des Äußern führte überzeugend vor seinen ausländischen Hörern aus, was es bedeute, einen derartigen Vertrag zwischen einem Land mit staatlichem Außenhandelsmonopol und einem Land mit privatkapitalistischer Wirtschaftsordnung abzuschließen, und konnte das erreichte Ergebnis als vorbildlich für alle künftigen Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland hinstellen.

*

Die Erklärungen Chamberlains.

Der erste Konferenztag begann mit einem großen Empfang der internationalen Presse durch Chamberlain. Der Andrang der Journalisten war erheblich größer als gestern auf dem deutschen Empfang, was vor allem darauf zurückzuführen ist, daß die Engländer zentral gelegen wohnen. Hier zeigte sich bereits, daß tatsächlich der abgelegene Wohnsitz der deutschen Abordnung seine Nachteile hat, welche übrigens die deutschen Bevollmächtigten dadurch zu beseitigen gedenken, daß sie in Zukunft ihre Empfänge möglichst in der Stadt im allgemeinen Pressesaal abhalten wollen. Auch sonst unterschied sich der Empfang erheblich. Die Presseaussprache bei der deutschen Abordnung war förmlicher und feierlicher, was schon dadurch zum Ausdruck kam, daß zunächst Ministerialdirektor Dr. Kiep das Wort ergriff und erst später der Reichskanzler und Dr. Stresemann den Saal betraten und all die Herren, während sie ihre Erklärungen abgaben, im Hintergrund des Saales stehen blieben. Der englische Empfang vollzog sich zwangloser. Chamberlain saß zu Häupten eines großen Tisches, umgeben von den ausländischen Pressevertretern, und begann sofort zwanglos, wenn auch mit allmählich wachsender innerer Feierlichkeit und einem starken eindringlichen Ernst, mit seinen Ausführungen, die ebenso wie die Luthers und Stresemanns auf den Ton der Herzlichkeit und des Vertrauens gestellt waren und deutlich den Wunsch verrieten, der deutschen Abordnung ein möglichst liebenswürdiges Gesicht zu zeigen.

Chamberlain begann damit, daß er an die Leiden der Welt während des großen Krieges erinnerte und mit nachdrücklicher Stimme sagte, daß alle Staaten nunmehr die Grundlage für freundschaftliche Beziehungen suchen müßten, um der Welt mehr Glück als in der Vergangenheit zu schenken. Er bezeichnete als die Basis aller Verhandlungen das deutsche Memorandum vom 9. Februar und sprach im Namen der englischen Regierung seine Freude darüber aus, daß man endlich an dem Punkt angelangt sei, an dem man persönlich die Meinungen austauschen und den Notenwechsel einstellen könne. Man sitze jetzt um einen Tisch herum, an dem man mit gutem Willen freimütig seine Gedanken austauschen könne. Die Welt habe aufs tiefste unter dem großen Kriege gelitten, und zwar nicht nur die unmittelbar betroffenen Länder, sondern auch die Neutralen. Jetzt müßten alle mit gutem Willen und ehrlichem Eifer ans Werk gehen, um die Gegensätze und die bitteren Gefühle auszuschalten. Der Friede müsse auf die Zukunft gegründet werden, und die schweizerische Atmosphäre, die uns hier umgebe — wenn es auch diesmal nicht mehr die Genfer Atmosphäre sei —, werde zweifellos die freundschaftlichen Beziehungen erleichtern. Chamberlain sagte mit großem Ernst, daß die Schwierigkeiten der Konferenz unbedingt gelöst werden müßten; denn wenn man keinen Frieden in Locarno fände, müßte man befürchten, daß der Friede überhaupt aus der Welt verbannt sei. Hieran anknüpfend betonte er, welch ein Unterschied zwischen dieser Konferenz und den meisten anderen Zusammenkünften seit dem Kriege bestehe, und unterstrich die Tatsache, daß hier freie und gleichberechtigte Nationen vertreten seien. Niemand sei mit Bedingungen hierher gekommen. Man wolle nur die Intelligenz aller Teilnehmer zusammentun, um eine Lösung für die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden. Er wünsche keine Prophezeiung zu machen, und es wäre auch töricht, eine Zuversicht zu äußern, die erst durch die Erfahrung gekräftigt werden könnte. Aber er glaube doch, daß man mit Mäßigung zu einem Erfolg gelangen werde. Er wies darauf hin, daß die Verbündeten Deutschland ihre Ansichten über die Sicherheitsfrage mitgeteilt haben, und daß die Ergebnisse der Sachverständigenkonferenz in London zu der Hoffnung ermutigen müßten, daß wir hier gemeinsam die Schwierigkeiten überwinden und zu einem Erfolg gelangen werden.

„Als Vertreter Großbritanniens bin ich," so fuhr er fort, „auf diese Konferenz mit dem aufrichtigen Wunsch gekommen, die Vergangenheit zu begraben und eine bessere Zukunft zu schaffen, damit eine Wiederholung der Schrecken, die die Welt erlebt hat, vermieden wird. Das gemeinsame Bedürfnis nach Frieden ist so groß, daß ich nicht glauben kann, die Vergangenheit werde in unsere Verhandlungen störend eingreifen."

Chamberlain sprach sich zum Schluß in Beantwortung einer Anfrage, die ihm aus dem Kreise der Pressevertreter gestellt wurde, befriedigt über die gestrigen Erklärungen Dr. Stresemanns aus, aus denen er sehe, daß die Verhandlungen in Locarno nicht durch die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland gestört werden können. Die Handlungsfreiheit Deutschlands sagte er, könne in keinerlei Weise durch den Berliner Besuch Tschitscherins und den Abschluß des Handelsvertrages beeinflußt werden.

Zur Nationalitätentagung in Genf.

Über die in Genf bevorstehende Minderheitenkonferenz wird aus unterrichteter Quelle mitgeteilt, daß ihr faktischer Initiator der Vertreter der deutschen Presse Estlands („Revaler Bote") Ewald Ammende sei. Am 14. Oktober wird eine Vorberatung stattfinden, und falls in dieser eine gemeinsame Basis zur Zusammenarbeit der verschiedenen Minderheiten gefunden werden kann, am 15. Oktober die größere Konferenz, an der indessen doch nicht mehr als 3 Delegierte von jedem Staat teilnehmen werden. Erschwerend ist, daß die Interessen einiger Minderheiten, wie beispielsweise die der Deutschen und der Polen, so weit auseinander liegen. Das Bestreben, am Völkerbund ein ständiges Sekretariat zu schaffen, das die nationalen Minderheiten im Völkerbunde zu vertreten berechtigt wäre, soll keine Aussicht auf Erfolg haben.

Zu dieser Meldung schreibt die „Rigasche Rundschau", die über die Ziele der Konferenz bestehens orientiert ist, da ihr Chefredakteur, Dr. P. Schiemann, bekanntlich einer der drei Einlader der Konferenz ist:

1. Die Schaffung eines ständigen Sekretariates ist von den Einladern gar nicht vorgesehen.

2. Im Gegensatz zu ähnlichen Veranstaltungen früherer Jahre handelt es sich hier nicht um einen Kongreß der „Unterdrückten Völker" und im Zusammenhange damit um Protestkundgebungen der verschiedensten Art, sondern um eine Tagung aller organisierten nationalen Gruppen in Europa. Zweck dieser Tagung soll es sein, die Führer aller nationalen Gruppen zu einem Meinungsaustausch und einer konstruktiven Mitarbeit an der Lösung des nationalen Problems heranzuziehen. Es sollen gewisse gemeinsame Grundsätze formuliert werden, mit deren Hilfe die nationale Frage auf friedliche Weise gelöst werden kann. In diesem Zusammenhange wird die Versammlung besonders die Frage der Kulturautonomie beschäftigen, etwa wie sie bisher in Estland und zum Teil auch in Lettland verwirklicht worden ist.

3. Im Einladungstext zur Tagung ist wörtlich ausgeführt, daß die Beratungen „grundsätzlich nur die Fragen behandeln werden, wie auf staatsbürgerlicher Basis ein friedliches Zusammenleben der Minderheiten mit den Mehrheitsvölkern erzielt ... werden kann". Daraus ist zu ersehen, daß die Behandlung von Fragen, die sich nicht auf diesen Grundsatz beschränken, prinzipiell ausgeschlossen ist.

4. Es ist verabredet worden, daß auf dem Kongreß, wie es im Einladungstext wörtlich heißt, „die Erörterung von Fragen, die die individuelle Lage der einzelnen Gruppen angehen, nicht zugelassen werden wird." Es ist die feste Absicht der Einberufer dieser Tagung, mit allen Mitteln durchzusetzen, daß diese Verabredung in keinem Fall und von keiner Seite gebrochen wird.

5. Besonders charakteristisch für diese Tagung ist es, daß sie in der Tat unter einer ganz allgemeinen Beteiligung der Minderheitengruppen aller Nationalitäten vor sich gehen wird. So werden sich in Genf am 15. Oktober, wie das aus den bisher eingelaufenen Zusagen ersichtlich ist, Vertreter deutscher, polnischer, litauischer, dänischer, slowenischer, ukrainischer, russischer, ungarischer, jüdischer, schwedischer usw. Nationalität zusammenfinden. Es liegt auf der Hand, daß die Tagung gerade durch diese allgemeine Beteiligung in hohem Maße an Bedeutung gewinnt.

Aus anderen Ländern.

Englische Blätter über die Konferenz von Locarno.

London, 8. Oktober. (R.) Die Meldungen der Blätter über die Konferenz von Locarno sind heute recht dürftig. Der Korrespondent der „Morningpost" meldet, infolge der Besprechung zwischen Luther und Briand hätten die Verhandlungen nach einem düsteren Beginn hoffnungsvoll geendet. Der Korrespondent des Arbeiterblattes „Daily Herald" berichtet, nachdem Briand erklärt habe, Frankreich bestehe auf dem Recht, Schiedsverträge zwischen Deutschland und Polen bzw. Deutschland und der Tschechoslowakei zu garantieren, habe Stresemann energisch widersprochen. Zum allgemeinen Erstaunen und zu Briands offenbarer Freude habe aber Chamberlain den französischen Standpunkt unterstützt und der schwierigen Situation sei durch Rückverweisung der Angelegenheit an die juristischen Sachverständigen ein Ende gemacht worden.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, soweit östliche Konflikte in Frage kommen, sei Belgien in derselben Lage wie Großbritannien. Es werde keine besonderen Sicherungen in dieser Beziehung übernehmen, aber selbstverständlich würde die Frage eines deutsch-französischen Konfliktes wegen Polen, falls Frankreich das Recht einer vom Beschluß des Völkerbundes unabhängigen Aktion beanspruchen sollte, noch unangenehmer und gefährlicher für Belgien als für Großbritannien sein. Dies sei der Punkt, wo die vorgeschlagenen gesonderten französisch-deutschen und belgisch-deutschen Schiedsgerichtsverträge sehr große Bedeutung erlangen könnten, sowohl für Belgien als auch für Großbritannien, das beide garantieren solle. Großbritannien habe alles Interesse daran, daß Belgien niemals unbedingt in irgendwelche europäischen Krisen verwickelt werde.

„Matin" über die Zusammenkunft Luther—Briand.

Paris, 8. Oktober. (R.) Ueber die Zusammenkunft des Reichskanzlers Dr. Luther mit Außenminister Briand berichtet der Sonderberichterstatter des „Matin" in Locarno: Es wäre übertrieben, behaupten zu wollen, daß die beiden Staatsmänner bereits die Mittel gefunden hätten, sich zu einigen. Aber die Tatsache, daß am Tage, nachdem Schwierigkeiten sich gezeigt haben, der deutsche Reichskanzler und der französische Außenminister sich unterhielten, sich auf ihre Defensivstellungen zurückzogen, lassen gute Hoffnungen aufkommen. Nichts dürfe Frankreichs Verpflichtungen widersprechen, unverzüglich Polen und der Tschechoslowakei zu Hilfe zu eilen. Infolgedessen müßten für die Unverletzlichkeit der Rheinlandzone eine formelle Ansage vorgesehen werden. Im Hinblick auf diese Eventualität könne man Frankreich zum Garanten eines Schiedsgerichtsvertrages machen. Man könne durch eine besondere Erklärung auch bestätigen, daß die französischen Allianzen unverletzlich bleiben, und daß ein Eingriff Frankreichs nicht als Angriff angesehen werden könne. Die Deutschen seien jetzt über die Grenzen des französischen Entgegenkommens unterrichtet. Sie bleiben in Locarno, das sei schon ein gutes Zeichen. Ein Zusammenbruch der Konferenz sei nicht gefährlich für Frankreich. Aber die Folgen würden für Europa ernst sein, wo der Frieden nicht wieder aufkommen könne. Die beiden Staatsmänner hätten auch die Probleme besprochen, die der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aufwerfe, und festgestellt, daß Frankreich mit Deutschland in Zukunft völlig geeint sein müsse, wenn sie sich nicht eines Tages von neuem bekämpfen sollen. Eine mittlere Lösung gebe es nicht.

Unzufriedenheit mit dem Preisabbau.

Berlin, 8. Oktober. Die neue Lohnaktion der vier Bergarbeiterverbände ist ausdrücklich mit dem Nichtzustandekommen des Preisabbaus am 1. Oktober begründet worden. Die Forderungen werden am kommenden Sonntag endgültig von den vier Verbänden aufgestellt. Sie umfassen, nach Informationen von gewerkschaftlicher Seite, eine 25 prozentige Lohnerhöhung.

Um Deutschlands Entwaffnung.

Berlin, 8. Oktober. Gestern fand wieder eine Besprechung der deutschen Beauftragten mit General Walch in der Entwaffnungsfrage statt. Ein Bericht über die Besprechung wird nicht ausgegeben. Dagegen liegt eine Pariser Tempsmeldung vor, wonach hinsichtlich der Einschränkung der deutschen Luftfahrt neue deutsche Gegenvorschläge vorliegen.

England will keine Garantien geben.

Rotterdam, 8. Oktober. Der „Courant" meldet aus London: Die Telegramme der Londoner Zeitungen aus Locarno bereiten auf einen Umfall Englands in Sachen des Ostpaktes vor. Der „Times" zufolge hat Chamberlain seine Weigerung, die Polen und Tschechen teilnehmen zu lassen, fallen gelassen. Der „Morningpost" zufolge setzt England der Erörterung der Ostfragen in Locarno keinen Widerstand entgegen, es beharrt aber auf seiner Weigerung, auch hier Garantien zu übernehmen.

Sturmunglück in der finnischen Flotte.

Aus Helsingfors kommt die traurige Nachricht, daß die finnischen Kanonenboote „Haeneemaa" und „Klas Horn" und zwei Torpedoboote auf der Fahrt nach Wasa in der Nacht im Botnischen Meerbusen von einem orkanartigen Sturm überrascht wurden und daß das Torpedoboot S 2 gesunken sei. Nach den bisherigen Meldungen sind der Kommandant, ein Offizier, der Schiffsarzt und 50 Mann der Besatzung ertrunken.

In kurzen Worten.

In Hohenlimburg trat nach ergebnislosen Einigungsverhandlungen die Aussperrung von 3500 Metallarbeitern in Kraft.

*

Einer Pariser Meldung zufolge hat sich Mussolini entschlossen, an der Konferenz in Locarno teilzunehmen.

*

Aus Breslau wird gemeldet: Die Grubenverwaltungen des niederschlesischen Industriebezirks haben der gesamten Belegschaft von 30 000 Mann gekündigt.

*

In Belgien sind in den Brüsseler Kammfabriken 1000 Arbeiter in den Ausstand getreten, weil die Arbeitgeber sich weigerten, die Arbeiter an den während der Arbeitszeit stattfindenden Versammlungen teilnehmen zu lassen.

*

Amtlichen Mitteilungen zufolge ist über ganz Griechenland der Belagerungszustand verhängt und die Pressezensur eingeführt worden.

*

Bei einem Straßenbahnzusammenstoß in Hamburg wurden 19 Personen schwer verletzt.

*

Zwischen Amerika und der deutschen Regierung ist ein Abkommen über die Einwanderung Deutscher nach Amerika getroffen worden.

Letzte Meldungen.

Interessantes Urteil.

Warschau, 8. Oktober. (A. W.) Das oberste Gericht hat in diesen Tagen ein sehr interessantes Urteil gefällt, nach dem Rabbiner nicht das Recht haben, jüdische Ehen zu scheiden. Zur Erteilung der Ehescheidung ist nur das Bezirksgericht ermächtigt.

Der Abschluß der Washingtoner Tagung der interparlamentarischen Union.

Washington, 8. Oktober. (R.) In der gestrigen Schlußsitzung der Tagung der interparlamentarischen Union wurde eine Resolution des Schweizers Micheli angenommen, worin die ständige Kommission beauftragt wird, bei den Landesgruppen eine Untersuchung über das parlamentarische System anzustellen und über deren Ergebnis zu berichten. Professor Dr. Schücking wurde für den ausscheidenden Grafen Apponyi einstimmig zum Mitglied des Vollzugsausschusses gewählt.

„Times" zur Veröffentlichung des Paktentwurfes.

London, 8. Oktober. (R.) Der Korrespondent der „Times" in Locarno schreibt: Die Indiskretion der Veröffentlichung des angeblichen Paktentwurfes riefe allgemein die Überzeugung hervor, daß nicht nur journalistische, sondern auch politische Zwecke verfolgt würden, wenn es auch im gegenwärtigen Stadium der Konferenz keinen Nutzen haben würde, Verdmutungen darüber auszusprechen, wo die Böswilligkeit zu suchen ist. Es gilt jetzt als sicher, daß die Verhandlungen über den Westpakt allein zwei, vielleicht sogar drei Wochen dauern werden. Es ist vorgeschlagen worden, zwischen der Unterzeichnung des Westpaktes und der Eröffnung der Verhandlungen über die Ostverträge eine Pause zu legen, damit die Atmosphäre von Intrigen und Voreingenommenheit, die noch immer diese Probleme umgibt, sich verflüchtigen kann.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Dort kauft man für wenig Geld
TANI SKLEP

Inh.: Edmund Rychter, Poznań
ul. Wrocławska 14/15. — Telephon 5425, 2171.

Achtung!! Bitte genau auf die Adresse zu achten; habe **keine Filialen in Poznań oder anderen Städten.** Mit Läden ähnlicher Benennungen nicht zu verwechseln!



Paletots
Raglans, Ulster
in jeder Preislage.



Pelze
Grosse Auswahl!
Billigste Preise!



Sport-Joppen
in Leder und
Prima Velours

Herren-
und Knaben-Anzüge, Paletots, Regenmäntel, Sportjoppen, Anzüge für Motorfahrer, Seidenwesten, Beinkleider, Reithosen **Jacketts, Smokings, Fracks.**

Stoffe
aus bekannten in- u. ausländisch. Fabriken, Tuche, Bostons, Kammgarne, Gabardine in allen Farben und Qualitäten, Futterstoffe, englische Cords, Manchester zu Wagenpolstern.

Herren-
Anzüge nach Mass unter Leitung akademisch ausgebildeter Zuschneider bei billigster Preiskalkulation. Garantie für tadellosen Sitz. Hier zeigen wir, was wir leisten; bitte sich davon zu überzeugen!

Konkurrenzlose Preise!

Riesenauswahl! Besichtigung der Läden ohne Kaufzwang.

Heute entschlief plötzlich nach kurzem, schwerem Leiden, nach Vollendung des 65. Lebensjahres mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Max Sandberger.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ernestine Sandberger, geb. **Fraustädter.**

Buk, den 7. Oktober 1925.

Die **Beerdigung** findet am Freitag, dem 9. Oktober, vormittags 11 Uhr statt.

Otworzyłem
kancelarję adwokacką
w Obornikach (Tel. 27)
Dr. J. Bielicki Adwokat.

Die Wahlkommission gibt bekannt, daß am 4. Oktober 1925 folgende Stadtverordnete gewählt worden sind:

1. Ludwik Śniady	31. Stanisław Maćkowiak
2. Stanisław Turtoń	32. Leon Zugehoer
3. Franciszek Kowalewski	33. Stanisław Rutter
4. Maksymiljan Altmann	34. Marcin Koralewski
5. Stanisław Klimaszewski	35. Stefan Rakowicz
6. Wawrzyniec Chałupka	36. Józef Szulc
7. Leonard Czapracki	37. Anna Smoczyńska
8. Ignacy Frąckowiak	38. Edmund Banc
9. Józef Kubiaczyk	39. Dr. Bolesław Pinkowski
10. Ludwik Stachecki	40. Stanisław Cofta
11. Stanisław Mechliński	41. Jan Sobolewski
12. Witold Hedinger	42. Józefat Kozielewski
13. Czesław Bugzel	43. Leonard Kłóskowski
14. Romuald Paczkowski	44. Maksymiljan Stürmer
15. Bolesław Wybieralski	45. Stanisław Janczewski
16. Stanisław Bresiński	46. Dr. Karol Stark
17. Teodor Krause	47. Władysław Adamek
18. Roman Leitgeber	48. Adam Ballenstedt
19. Józef Tylczyński	49. Władysław Borysiak
20. Stanisław Kucharski	50. Dr. Leon Surzyński
21. Dr. Marja Großmanówna	51. Władysław Stefański
22. Dr. Bolesław Jagielski	52. Czesław Chmielewski
23. Franciszek Budzyński	53. Józef Jakubowicz
24. Dr. Wł. Krzyżankiewicz	54. Jan Woźniak
25. Ks. Walenty Dymek	55. Ludwik Sobkowiak
26. Stanisław Libera	56. Józef Sieradzki
27. Henryk Suchowiak	57. Franciszek Kasprzak
28. Stanisław Grzegorzewicz	58. Adam Roszak
29. Maksymiljan Pluciński	59. Jan Pietrzak
30. Stefan Kałamajski	60. Józef Pawłowski

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wahlen können beim Magistrat bis zum 21. Oktober einschließlich erhoben werden.

Für Damen und Kinder
Wäsche :: Strümpfe
Trikotagen :: Wollsachen
usw.
Große Auswahl! Billige Preise!
S. Kaczmarek, Poznań,
ul. 27. Grudnia 20.

Suche von sof. mittleres **Getreidegeschäft** oder 5—10 To.-Mühle zu pachten. Wohnung Bedingung. Angebote unter **R. 1196** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate
Oktober, November, Dezember 1925

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Neu! Soeben erschienen! Sofort lieferbar:

„Ich suche die Wahrheit."
Ein Buch zur Kriegsschuldfrage v. Wilhelm, Kronpr.
396 Seiten, Oktav,
geb. **14,50 Złoty.**
Nach auswärts mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia, Sp. Akc.,
Poznań, Zwierzyniecka 6,

Ofen-Baugeschäft
Poznań, ul. Niegolewskich 10a führt
Neuarbeiten, Umsetzen aus u. nimmt sämtliche Bestellungen auf Reparaturen von Kachelöfen, sowie Kochherden usw. zu soliden Preisen entgegen.

Sofort lieferbar!
Wir empfehlen zur Anschaffung:
Illustr. Monatsblätter
„Die Bergstadt"
Herausgeber **Paul Keller.**
Neuer 14. Jahrgang 1925/26.
Heft 1 mit dem neuen Roman von P. Keller
„Marie Heinrich"
Preis pro Heft: **3 zl 30 gr,** nach auswärts mit Portozuschlag. Probeheft steht gegen Berechnung zu Diensten.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Landwirtschaften,
von 40—350 Mrg., pro Mrg. 300—500 Mk. einschl. Gebäude, sowie lebendem und totem Inventar, Anzahlung die Hälfte. Ferner Stadt- und Landgasthöfe bei geringer Anzahlung verkauft
Franz Krüger, Küstrin-Neustadt,
Zorndorferstr. 14.
3 Minuten vom Bahnhof.

Von unbezwinglichem Zauber nicht nur in der lebhaften fesselnden Schreibweise, sondern des reizvollen Inhalts wegen sind die
Karl May'schen
gesammelten Werke und **Reisebeschreibungen.**
Wir halten davon die bisher erschienenen Bände und zwar:
Band 1—44 und
Band 50—55
gut gebunden in Geschenkband
— — vorrätig. — —
Jeder Band ist einzeln käuflich.
Preis pro Band 9,00 Zl.
Bei direkter Zusendung mit Portozuschlag. Wir empfehlen **Karl May'sche Werke** zur Anschaffung.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ein freundlich **möbl. Zimmer** für 2 Herren **zu vermieten.**
Poznań,
ul. Głogowska 85 II, links.



Der **ATA**-Engel ist vergnügt,
Weil seine Arbeit nur so fliegt.
In heller Freude ruft er aus:
ATA gehört in jedes Haus!
ATA putzt und reinigt alles!

Wir empfehlen antiquarisch folgende Werke:
Heinichen Deutsch-lateinisches lateinisch-deutsch. Schulwörterbuch, geb. 2 Bände.
Georges, Lateinisch-deutsches Wörterbuch, geb.
Benseler, Griechisch-deutsches Wörterbuch, geb.
Langenscheidt, Griechisch-deutsches Taschenwörterbuch, gebunden.
Dictionary, of the English and German Languages, geb. neu.
Dr. Valentini, Italienisches Wörterbuch geb.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.

---

20 Sommer-Jalousien,
zu verkaufen; übernehme **sämtliche Reparaturen.**
Kazimir Liebig, Poznań,
Chwaliszewo 39.

Neue Zwiebeln,
waggon- und sackweise,
à Sack 16,50 zł, ⅓ Anzahlung. Rest Nachnahme, offeriert
Willy Liß, Wieleń (Wlkp.).

Wir empfehlen antiquarisch folgende Werke:
Dr. Bardey, Aufgabensammlung (Arithmetik).
Baeblich, Das Buch der Physik.
Schmeil, Leitfaden d. Botanik.
Schmeil, Leitfaden d. Zoologie.
Schmeil, Pflanzenkunde.
Stridde, Pflanzenkunde.
Schiele, Sang und Spruch der Deutschen.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt

Junger Hofbeamter
gesucht (mindestens **zweijährige Praxis**), der der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig ist.
Kramer, Jordanowo, pow. Złotniki Kujawskie.

Mädchen
(16—17 J. alt) für 1 Kind von **sofort** ab **gesucht.** Poznań, ul. Artyleryjska 6 I. Etage r.

Stellengesuche.

Buchhalter,
bilanzsicher, polnisch u. deutsch in Wort u. Schrift, übernimmt Einrichtung, Führung u. Abschluß von Geschäftsbüchern. Gefl. Ang. unt. **E. S. 1200** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Schweizer,
selbständig, mit guten Zeugnissen, sucht von sofort oder 1. 1. 26 Stellung. **Otto Stelter, Czmoń** p. Bnin, powiat Śrem.

Evangl. **Mädchen,** wirtschaftlich erfahren, sucht Stellung zum 1. November 1925 auf größerem Gut, zur völligen Vervollkommnung. Angeb. unt. **1178** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Mädchen,
23 Jahre alt, sucht von sofort **Stellung** zu Kindern mit Familienanschluß, auch aufs Land. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **W. 1218** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Bieten antiquarisch gut erhalten zum Kauf an:
Hirsch, Hugo; Dolly: „Wenn ich bei Bubi bin",
Nelson, In der großen Stadt Berlin,
Bachenheimer, „Komm zum Garten",
Klass. Liederalbum, III. Teil, „Sind es Schmerzen sind es Freuden",
Kollo, „Badehosenmarsch",
David, „Hab' Geduld",
Liszt, „Ungar. Rhapsodie".
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A.
Wolnica.
Festandacht:
Freitag, morgens 6¼ Uhr (Hoschano rabbo),
Freitag, abends 5 Uhr,
Sonnabend, morgens 7 Uhr,
Sonnabend, vorm. 9½ Uhr mit Predigt u. Seelengedenkfeier,
Sonnabend, nachm. 4 Uhr, Mincha,
Sonnabend, abends 5 Uhr 55 Minuten.
Sonntag, morgens 7 Uhr,
Sonntag, vorm. 9½ Uhr,
Sonntag, nachm. 4 Uhr,
Sonntag, abends Festausgang 5 Uhr 52 Minuten.
Werktagsandacht:
morgens 6¾ Uhr,
abends 5 Uhr.

Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde).
Ulica Dominikańska.
Sonnabend, nachmittags 4 Uhr Mincha.
Sonntag, nachm. 4 Uhr Mincha.

Gebildetes Fräulein **sucht** zum 15. Oktob. od. 1. Novemb.
Stellung als Kinder-Fräulein, Stütze od. Hausbeamtin.
Zeugnisse vorhanden.
Angebote erbeten an **Stadt- u. Landbote, Międzychód.**

Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Bestes Insertionsorgan
des mitteldeutschen Industriegebietes

Halle (Saale) / Leipziger Str. 61/62
Fernruf 7801, 5608, 5609, 5610.

Zurückgekehrt!
Dr. Georg Cohn.

Achtung! Achtung!
Brennholz verkauft billigst:
I. Kl. Kloben zum Preise von 8,50
II. Kl. Kloben etwas Rundholz gem. 7,00
Ab Station **Obrzycko** (Waggonmaß) gegen 30 Prozent a Conto 205 095 P. K. O. **Rest per Nachnahme.**
Andreas, Piotrowo-Obrzycko.



Die beste **Bezugsquelle**
für verzinkte **Drahtgeflechte**
Preisliste gratis.
Alexander **Maennel, Nowy Tomyśl 3.**

Vorrätig, sofort lieferbar:
Neueste Nummer der Berliner Illustrierten Zeitung.
Preis **60 Groschen,**
bei direkter Zusendung mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia
Sp. Akc., Poznań,
Zwierzyniecka Nr. 6.

Bobach's Moden-Album
Herbst u. Winter 1925/26
1.70 Złoty
bei direkter Zusendung mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat **Oktober 1925**

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße